

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckort: Nagold / Druckerei: „Der Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 119

Samstag, den 23. Mai 1942

116. Jahrgang

Roosevelts „Marine-Tag“:

Gestern: USA verloren 125 600 BRT und einen 32 000 Tonnen-Kreuzer

Deutsche U-Boote im St. Lorenzstrom — Am 3. Jahrestag des Stahlpaktes — Stolze Freude in Deutschland und Italien

BRN, Berlin, 22. Mai. Der sogenannte amerikanische „Marine-Tag“, der von Präsident Roosevelt mit großem Aufwand von Schreien angekündigt war, hat einen kläglichen Verlauf durch die Ereignisse genommen, die ihn begleiteten. Nicht genau damit, daß der amerikanischen Versorgungsschiffahrt in ihren eigenen Gewässern wieder schwere Verluste zuzugewandt wurden, wählte auch die amerikanische Kriegsmarine erneut die Entscheidung, daß der Atlantik heute für amerikanische Kriegsschiffe ein ebenso gefährliches Gewässer ist wie der Pazifik. So kurz nach der schweren Niederlage im Korallenmeer trifft die amerikanische Flotte eines Schlachtschiffes der „Maryland“-Klasse doppelt schwer. Ueber 125 000 BRT, Handelschiffraum und 32 000 Tonnen Kriegsschiffstonnage muß Roosevelt an seinem „Marine-Tag“ wieder als verloren und verlornt an seinen immer größer werdende Verluste eintragen. Nach Pearl Harbor, Kuantan, der Java-Schlacht und der Niederlage im Korallenmeer kommt der neueste schwere amerikanische Flottenkreuzer gerade recht, um Roosevelt die Verbundenheit der Alliierten und ihre gemeinsamen Operationen gegen den Feind wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Während die japanische Flotte die amerikanisch-britischen Seestreitkräfte im Korallenmeer verslug, lagen deutsche U-Boote in Zusammenarbeit mit der italienischen Kriegsmarine der amerikanischen und britischen Versorgungsschiffahrt immer schwerere Verluste zu. Und jetzt versenkte ein italienisches U-Boot weit draußen im Südatlantik eines der größten amerikanischen Schlachtschiffe.

Vom St. Lorenzstrom bis tief hinunter in den Südatlantik sah deutsche und italienische Seestreitkräfte an der Arbeit, um das gleiche zu tun, was im Pazifik die japanische Flotte tut: Dem Gegner Vernichtung zu bringen, wo er gefunden wird.

Die USA, haben also an einem Tag, dem „Tag der USA-Marine“ 125 600 BRT, und einen Kreuzer von 32 000 Tonnen verloren. Das ist für Roosevelt freilich kein Grund zum Reiten vor Freuden. Für Deutschland und Italien ist dieser Tag aber ein solcher stolzer Freude, der gerade mit dem Tag des dreißigjährigen Bestehens des Stahlpaktes Deutschland Italien zusammenführt. Wiediger konnte der deutsch-italienischen Waffenbrüderlichkeit nicht erdacht werden, als durch diese glänzenden Erfolge.

Früheres U-Boot versenkte britisches 4963 BRT-Motorschiff
BRN, Berlin, 22. Mai. Das Oberkommando teilt zu dem heutigen Großereignis unserer U-Boote folgende Einzelheit mit:

Östwärts der Azoren griff eines der deutschen U-Boote das in Glasgow beheimatete britische 4963 BRT, große Motorschiff „Cape of Good Hope“ erfolgreich an. Das Schiff, das sich nach Aussagen des Kapitäns auf dem Wege von Kennerd nach Kapstadt befand, war bis unter die Ladendeckel mit Panzerung und Flugzeugteilen, sowie mit Seeminen und Munition beladen. Damit zeigte der Gegner erneut, daß ihm der um vieles längere Weg durch das Mittelmeer nicht mehr offen liegt, so daß er gezwungen ist, den an allen Fronten dringend benötigten Nachschub an Kriegsmaterial auf langen und gefährlichen Wegen um das Kap der Guten Hoffnung an die Front zu

bringen. Das schwer beladene Schiff ist wenige Augenblicke nach dem Torpedotreffer wie ein Stein gesunken.

Amerikanisches Schlachtschiff versenkt

Durch italienisches Unterseeboot auf der Höhe der brasilianischen Küste torpediert

BRN Rom, 22. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt die folgende Sondermeldung bekannt: Am 20. Mai um 2.5. Uhr römischer Zeit griff auf der Höhe der brasilianischen Küste 190 Meilen westlich der Insel Fernando de Noronha, das Unterseeboot „Barbarigo“, befehligt von dem Korvettenkapitän Enzo Grossi, eine amerikanische Flottenformation mit Kurs nach Süd an. Nachdem das U-Boot die begleitenden Zerstörer passiert hatte, gab es aus wenigen hundert Metern Entfernung eine Torpedosalve gegen ein Schlachtschiff der „Maryland“-Klasse (32 000 Tonnen) ab. Das Schlachtschiff wurde am Bug getroffen und ist in kurzer Zeit gesunken.

Folgte der kriegerischen Leistung der Versenkung dieses amerikanischen Schlachtschiffes wurde der Korvettenkapitän Enzo Grossi zum Fregattenkapitän befördert.

Die „Maryland“-Klasse

Die in der italienischen Sondermeldung erwähnte „Maryland“-Klasse der amerikanischen Kriegsmarine bestand aus den Schlachtschiffen „West Virginia“, „Colorado“ und „Maryland“. Bei den drei Schiffen handelt es sich um ältere Bauten, von denen die beiden ersten im Jahre 1921, die „Maryland“ bereits im Jahre 1929 in Dienst gestellt wurden. Die Wasserverdrängung beträgt bei der „Maryland“ 31 500 Tonnen, bei der „West Virginia“ 31 800 Tonnen und bei der „Colorado“ 32 500 Tonnen. Die Bewehrung setzt sich zusammen aus je acht 40,6-Zentimeter-Geschützen, zwölf 12,7-Zentimeter-Geschützen, vier 5,7-Zentimeter-Geschützen, acht 12,7-Zentimeter-Pistolen und je 4-Zentimeter-Pistolen. Außerdem befinden sich zwei Flugzeugschleudern und führen je drei Flugzeuge an Bord. Sie entwickeln eine Geschwindigkeit von 20,6 Knoten („Colorado“), 21,1 Knoten („West Virginia“) und 21 Knoten („Maryland“). Die Besatzung beläuft sich auf je 1407 Mann.

Freude in Italien über den U-Booterfolg

Rom, 22. Mai. Die Nachricht von der Versenkung des nordamerikanischen 32 000-Tonnen-Schlachtschiffes der „Maryland“-Klasse an der brasilianischen Küste durch das italienische U-Boot „Barbarigo“ hat in der gesamten italienischen Öffentlichkeit förmliche Begeisterung und Freude hervorgerufen. Sondern, was für die italienischen Zeitungen geben mit großen Schlagzeilen der Öffentlichkeit die Versenkung des Schlachtschiffes bekannt. In allen Wärtchen kommt die lebhafteste Bewegung und Freude über diesen Sieg der italienischen U-Boote zum Ausdruck. Ueberall wird hervorgehoben, daß sich von neuem der

Angriffswille und die intuitive Kraft der Alliierten im Kampf gegen die englisch-amerikanische Seeherrschaft erwiesen habe, und im Gegensatz zu den Behauptungen der englisch-amerikanischen Agitation USA-Flottenverbände nicht im Mittelmeer operierten, sondern deutsche und italienische U-Boote im Atlantik dem Feind vernichtende Schläge erteilten. Stärkste Beachtung findet auch die deutsche Sondermeldung über die neuen großen Erfolge deutscher U-Boote, die im Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt so glänzende Siege erringen konnten.

U-Boot „Barbarigo“ und sein Kommandant

Rom, 22. Mai. Das italienische Unterseeboot „Barbarigo“, das das nordamerikanische Schlachtschiff versenkte, gehört zur „Marcello“-Klasse. Es hat eine Wasserverdrängung von 941 Tonnen, eine Unterwassergeschwindigkeit von 8,5 und eine Ueberwassergeschwindigkeit von 17 Knoten. Das Unterseeboot verfügt über zwei Geschütze von 10 Zentimeter, vier Maschinengewehre und acht Torpedorohre. Das U-Boot hat nach der Versenkung des amerikanischen Schlachtschiffes seine Fahrt zur Durchführung der gestellten Aufgaben weiter fortgesetzt.

Der Kommandant des U-Bootes „Barbarigo“, Korvettenkapitän Enzo Grossi, wurde im Jahre 1908 in Sao Paolo in Brasilien als Kind italienischer Eltern geboren, trat 1932 in die Marineakademie ein, wurde 1939 zum Korvettenkapitän ernannt und nahm am abessinischen Feldzug teil. Im Jahre 1941 erhielt Kapitän Grossi die Silberne Tapferkeitsmedaille als Kommandant eines U-Bootes für eine glänzende durchgeführte Aktion gegen ein feindliches viermotoriges Flugzeug. In Anerkennung der Versenkung des nordamerikanischen Schlachtschiffes hat der König und Kaiser auf Veranlassung des Duce den Kommandanten des U-Bootes „Barbarigo“, Korvettenkapitän Enzo Grossi, zum Fregattenkapitän befördert.

Amerikanisches Großfrachtschiff versenkt

BRN Berlin, 22. Mai. Ein amerikanisches Handelschiff von rund 10 000 BRT wurde kurz vor seinem Einlaufen in einen Hafen der amerikanischen Ostküste von einem Unterseeboot gesenkt und angegriffen. Das Schiff legte sich mit seinem Bordgeschütz zur Wehr und gab eine Anzahl Schüsse auf das Unterseeboot ab, das inzwischen aufgetaucht war und den Dampfer leiserweise unter Geschützfeuer nahm. Auf den Geschützdonner hin erschienen zwei weitere Unterseeboote auf dem Kampfplatz und eröffneten das Feuer auf den großen amerikanischen Dampfer, der schon an mehreren Stellen brannte. Nach einem Artilleriegefecht von mehr als halbstündiger Dauer begann der amerikanische Schiffsleiter zu regnen und langsam abzusinken. Eine Anzahl weiterer Treffer löste Explosionen auf dem Schiff aus, das unter riesiger Rauchentwicklung in den Fluten versank. Die Unterseeboote erhielten keinerlei Beschädigung. Das versenkte Großfrachtschiff hatte eine Ladung Gummi an Bord, die für amerikanische Rüstungsfirmen bestimmt war.

Zwei weitere Schiffverluste zugegeben

Den Verlust von zwei weiteren Handelschiffen muß das amerikanische Marineministerium eingestehen. Das eine dieser Schiffe wurde bereits am 23. April im südlichen Teil des Atlantik versenkt, jedoch wurde die Versenkung von Washington dementiert, da die amerikanische Regierung ein Interesse daran hatte, die Schiffsfahrtroute USA-Südamerika als „leider“ erscheinen zu lassen. Bei dem zweiten versenkten Schiff handelt es sich um einen früheren norwegischen Frachtdampfer von 2750 BRT, der von der USA-Regierung widerrechtlich beschlagnahmt worden war und seitdem in amerikanischen Diensten war. Die Versenkung dieses Schiffes erfolgte am 20. Mai in Höhe der amerikanischen Ostküste.

Der neue Erfolg unserer U-Boote

Just zum amerikanischen Flottenstag, den Roosevelt für Freitag zur Erinnerung an die erste Atlantiküberquerung im Jahre 1819 durch das Schiff „Savannah“ angelegt hat, übertraf ihn ein neuer deutscher Sondererfolg von Erfolg unserer U-Boote. Wieder sind 23 Schiffe mit 125 600 BRT im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko versenkt worden und durch eine lässige U-Boote-Tat auch im wichtigsten Strom Kanadas, im St. Lorenzstrom. Das Eindringen deutscher U-Boote in das Stromgebiet des St. Lorenz ist ein sehr kühnes Unternehmen. Galt es doch die von kanadischen Sicherheitsstreitkräften stark bemachten Zufahrtsstraßen beiderseits Neufundland zu passieren. Die Seefahrt der der nordamerikanischen Küste und der Küste vor Mittelamerika wird von Tag zu Tag gefährlicher. Die schweren Schläge, die die feindliche Tonnage durch die dauernden Versenkungen unserer U-Boote erleidet, werden von der Gegenseite zugegeben und lösen wachsende Sorge aus. Seit Monatsbeginn ist der Erfolg unserer U-Boote ein so großer und sich häufender, daß man in USA und in England sehr pessimistische Stimmen hören kann. So nimmt die Edinburgher Zeitung „Scotsman“ zu der deutschen U-Boottätigkeit an der amerikanischen Atlantikküste Stellung und hebt hervor, daß es den deutschen U-Booten in der vergangenen Woche gelungen ist, zwei Frachter im St. Lorenzstrom zu versenken. Das sei eine glänzende Leistung. Daß es die Deutschen vermöchten, in dieser Hauptverkehrsader der kanadischen, ja, man könne sogar sagen,

„Hart wie Stahl“

Festakt der Deutsch-Italienischen Gesellschaft anlässlich des 3. Jahrestages des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien — Von Tschammer und Osten und Botschafter Alfieri sprachen

Rom, 22. Mai. Der Wichtigste italienische Botschafter Dino Alfieri und der Präsident der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Reichspostführer von Tschammer und Osten, hatten am Freitagabend anlässlich des Jahrestages des Abchlusses des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien zu einem Festakt im „Haus der Illiger“ eingeladen. Neben den Angehörigen der italienischen Botschaft nahmen an der Kundgebung namhafte Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teil. Deutsche und italienische verwundete Soldaten wohnten der Veranstaltung bei.

Reichspostführer von Tschammer und Osten erinnerte daran, daß heute drei Jahre vergangen seien, seit im Postfach der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Führers die feierliche Unterzeichnung des Freundschafts- und Bündnispaktes zwischen Deutschland und Italien durch Reichsaußenminister von Ribbentrop und den italienischen Außenminister Graf Ciano erfolgte. Man habe diesen Freundschafts- und Bündnisvertrag mit Recht den Stahlpakt genannt, denn er stelle das unerschütterliche und militärische Bündnis zwischen Deutschland und Italien dar und führe schließlich zu der unzweifelbaren, durch nichts zu erschütternden Zusammenarbeit der beiden Nationen. Der Welt sei bereits vor drei Jahren das Beispiel einer Solidarität gegeben worden, wie sie eindrucksvoller den Widerstandswillen beider Nationen gegen die Entrechtungspolitik der Feinde einer gerechten Neuordnung nicht hätte dokumentieren können. Die Marschroute sei damit vorgezeichnet gewesen, und als im September des Jahres 1939 die Wehrmacht Deutschland den Krieg erklärte, sei Italien als unser treuer Bundesgenosse zu gegebenen Zeit und Stunde an unsere Seite getreten. In diesem uns aufgezwungenen Krieg hätten drei Jahre enger Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern den Pakt auf seine

Tauglichkeit erprobt, und keiner noch so intriganten Kraftanstrengung der feindlichen Welt sei es gelungen, die Achse irgendwie zu lockern oder gar zu sprengen. Hart wie Stahl werde dieser Pakt sich auch weiter bewähren und der Welt beweisen, daß die alten und doch ewig jungen Völker Deutschland und Italien den Sieg erringen werden.

Der italienische Botschafter Dino Alfieri unterstrich, daß der dritte Jahrestag des Stahlpaktes die beiden Länder in einer immer lebendigeren und tatsächlicheren Solidarität vereint vorfinde. Dies sei ein Beweis dafür, daß der Führer und der Duce, als sie den Entschluß zu diesem Bündnis gefaßt hätten, nicht nur die großen Staatsmänner und Völker ihrer Völker seien, sondern Wertzeuge des Schicksals selbst, die im Augenblick, als das unruhige Europa schon vom Krieg bedroht war, sich in gegenseitigem Interesse und zur Garantie Europas die Hand zum lokalen Freundschafts- und Bündnispakt gereicht hätten. Niemals habe es wohl in der Geschichte eine so vollkommene Einmütigkeit der Ansichten und Meinungen gegeben. Dies sei vor allem darauf zurückzuführen, daß die lebendigen Voraussetzungen des Stahlpaktes in den beiden Völkern selber wurzeln. Botschafter Alfieri erinnerte daran, daß er vor zehn Jahren in Mailand die dortige Italienisch-Deutsche Gesellschaft gegründet und bereits damals die Notwendigkeit des Zusammengehens der beiden Völker auf allen Gebieten aufgezeigt habe. An der Festlichkeit der Achse seien alle Bestrebungen der gegnerischen Propaganda zerbrochen. Hinter Adolf Hitler und Benito Mussolini händen ihre beiden Völker, unerschütterlich mit allen ihren Kräften auf den Sieg ausgerichtet. Botschafter Alfieri gedachte abschließend der gemeinsamen Opfer der beiden Völker auf den Schlachtfeldern dieses Krieges. Sie seien uns Ansporn und Verpflichtung auf dem gemeinsamen Wege zum Sieg.

des Welthandels einzudringen, müsse der Bevölkerung Kanadas und in bestimmter nicht minderen Maße auch den Bürgern der USA. Nur die Gefahr vor Augen führen, der sie sich gegenüber befinden. In der Tat wäre dieser U-Bootkrieg immer mehr das normale Leben des ganzen amerikanischen Kontinents. Es sei bei den deutschen U-Bootoperationen an der amerikanischen Küste nicht mehr länger zu leugnen, daß sowohl die deutschen U-Boote als auch die japanischen Streitkräfte im Pazifik sich ihrer Aufgabe nicht nur gewachsen gezeigt hätten, sondern diese auch in glänzendem Maße erfüllten. Das, was die Vereinigten Staaten bisher schon an Handelsschiffen durch die U-Boottätigkeit verloren haben, mache eine wahrhaftig furchtbare Gesamtschiffzahl aus. In einem anderen Artikel beschäftigt sich „Scotsman“ mit den nordamerikanischen Hilfseinstellungen an die Sowjetunion. Hier stellt u. a. fest, man wisse allmählich, daß die für die Sowjetunion bestimmten Seileitungen sich in der letzten Zeit ihren Weg durch die Arktis kämpften mühten. Dabei sei es nur selbstverständlich, daß diese ständigen Abwechslungen auch Verluste brächten.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Neuer Schlag unserer U-Boote

125 600 BRT. versenkt — Kühne U-Boot-Tat im Vorenzstrom — Säuberungsaktionen auf der Halbinsel Kerisch brachten weitere Erhöhung der Gefangenen- und Beutezahlen — Bei Charlow das Geis des Handelsschiffes auf deutsche Seite übergegangen — Weitere Angriffe in Lappland

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Auf der Halbinsel Kerisch wurden bei den abschließenden Säuberungsaktionen weitere 19 942 Gefangene eingebracht sowie 36 Panzer, 284 Geschütze und ein Panzerzug erbeutet. Damit erhöht sich die im Wehrmachtbericht vom 20. Mai gemeldete Gefangenenzahl auf 169 198, die Beute auf 284 Panzer und 1397 Geschütze. Kampflistige Geis wurden im Hafengebiet von Sewastopol ein Handelsschiff in Brand.

Nachdem in der Schlacht von Charlow sämtliche sowjetischen Angriffe unter schwersten Verlusten des Gegners abgewiesen worden waren, ist das Geis des Handelsschiffes nunmehr auf unsere Seite übergegangen.

Südostwärts des Timenices legte der Feind seine vergeblichen Angriffe fort.

In Lappland gewannen deutsche Truppen im Angriff weiter an Boden. Eine im Verlauf der Kämpfe eingeschlossene Kräftegruppe des Feindes wurde vernichtet.

In einem Hafen der Kola-Halbinsel beschädigte die Luftwaffe drei größere Frachtschiffe, darunter eines so schwer, daß mit seiner Vernichtung zu rechnen ist.

Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront haben deutsche und ungarische Verbände eine härtere bolschewistische Bande aufgerieben.

Nachtjäger brachten in den letzten Tagen an der Ostfront mehrere bolschewistische Bomber und Transportflugzeuge zum Abwurf.

Auf Malta wurden die Flugplätze Halfar und Luca bei Tag und Nacht bombardiert. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen einen britischen Luftstützpunkt in Nordafrika.

Deutsche Unterseeboote versenkten, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, ostwärts der Antillen, im Karibischen Meer und im Golf von Mexiko 20 feindliche Handelsschiffe mit zusammen 111 600 BRT. Ein weiteres Unterseeboot drang durch den St. Vorenzgold in den St. Vorenzstrom ein und versenkte dort, trotz Überwachung durch zahlreiche See- und Luftstreitkräfte drei Schiffe mit 14 000 BRT. Damit hat die feindliche Schifffahrt in amerikanischen Gewässern im Zuge dieser Operationen weitere 23 Schiffe mit zusammen 125 600 BRT. verloren.

Bei den Erfolgen deutscher Unterseeboote in amerikanischen Gewässern haben sich die Boote unter Führung der Kapitänleutnants Thurmman, Würdemann und Zellers besonders ausgezeichnet.

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreicher Einmarsch der Achsenluftwaffe in der Gyrnaita und gegen Malta

DNB Rom, 22. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Am der Gyrnaita-Front Artillerieduelle. Das feindliche Hinterland wurde erfolgreich von Verbänden der Achsenluftwaffe angegriffen. Ein Munitionsdepot wurde getroffen und ging in die Luft. Zwei Flugzeuge wurden am Boden zerstört; ein drittes Flugzeug wurde vom Feuer unserer Flakbatterien abgeschossen.

Gegen die Ziele auf Malta richteten sich Unternehmen der Kampfflugzeuge der italienischen und der deutschen Luftwaffe.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

DNB Berlin, 22. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major der Schutzpolizei Helmut Dörner, Bataillonskommandeur in einem H.-Polizei-Regiment, und Hauptmann Debo von Kroyitz, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Tackel, Flugzeugführer in einem Sturzkampfgeschwader.

DNB Berlin, 22. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major der Schutzpolizei Rudolf Panzer, Bataillonskommandeur in einem H.-Polizei-Regiment; Oberleutnant Richard Hohenhausen, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Glückwunschschreiben des Reichsmarschalls

An Hauptmann Bär und Anerkennungsschreiben an das Jagdgeschwader 77

DNB Berlin, 22. Mai. Der Reichsmarschall hat an Hauptmann Bär zu seinem 103. Lufttag folgendes Glückwunschschreiben gerichtet:

Lieber Bär! Die Meldung Ihres 99. bis 103. Sieges in den Luftkämpfen des 19. Mai erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit. Sie zählen damit zu meinen Wägen und erfolgreichsten Jagdfliegern. Ich spreche Ihnen zu Ihren außerordentlichen Kampferfolgen meine besondere Anerkennung aus und wünsche Ihnen auch für die Zukunft immerwährendes Soldatenglück.

Ferner sandte der Reichsmarschall an das Jagdgeschwader 77, das am 19. Mai seinen 2011. Abschlag erzielte, folgendes Anerkennungsschreiben:

„Ich habe die Meldung erhalten, daß das Geschwader am 19. Mai den 2011. Abschlag erzielte. In solcher Bewunderung spreche ich den tapferen Jagdgruppen des Geschwaders, das damit allein in den letzten sechs Kriegsmontaten über 1000 weitere Abschlüge erzielt, erneut meine volle Anerkennung zu diesen hervorragenden Leistungen und meinen besonderen Dank für den Feind bewiesenen Angriffswillen aus.“

Die Ostfront welbelt

Feindliche Regimenter vor den deutschen Stellungen auf 12 Kilometer Frontbreite zusammengehoßen — Sowjets verloren vor einem deutschen Regiment allein über 1100 Tote.

DNB Berlin, 22. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren die deutschen Truppen im nördlichen Abschnitt der Ostfront am 20. Mai in schweren und zahlreichen Kämpfen erfolgreich. Südostwärts des Timenices ließ der Gegner seit den frühen Morgenstunden des 20. Mai mit starken Kräften gegen die Stellungen einer deutschen Division nach einhändiger schwerer Artillerievorbereitung und unterstützt von zahlreichen Panzern und Schlachtfliegern mit zwei Divisionen in 12 Kilometer Frontbreite gegen die deutsche Hauptkampflinie vor. Trotz eines vorübergehenden Panzereindrucks wurden die feindlichen Regimenter vor den deutschen Stellungen zusammengehoßen. 4 feindliche Panzer vernichtet und mehrere weitere außer Gefecht gesetzt. Unter hohen täglichen Verlusten des Gegners, der vor einem deutschen Regiment allein über 1100 Tote zurücklassen mußte, brachen alle Angriffe des Feindes an allen deutschen Widerstand zusammen. Auch ein im benachbarten Divisionsabschnitt geladeter Angriff eines feindlichen Regiments, das von bolschewistischen Fließern und starkem Artillerieeintrag unterstützt wurde, brach unter starken Verlusten für den Feind zusammen. Verbände der Wehrmacht verschlugen ferner am Nachmittag des 20. Mai die Angriffe des Feindes, die zehnmal hintereinander nach Artillerievorbereitung und unter dem Schutz von Panzern und Flammenwerfern wiederholt wurden. Trotz eines vorübergehenden Eindrucks von vier Panzern, die im Kampferlauf vernichtet wurden, blieben die Stellungen fest in deutscher Hand. Durch den erfolgreichen Gegenangriff einer deutschen Kampfgruppe wurden in etwa 3 Kilometer Breite vorgebrachte feindliche Kräfte eingeschlossen.

Deutsche Artillerie verslug im Verlauf dieser Kämpfe Verletzungen des Feindes zum Angriff und fügte den Bolschewisten hohe Verluste zu, während schwere Artillerie des Heeres kriegswichtige Ziele in Leningrad, insbesondere die Kirov-Werke und eine Zementfabrik, wirksam unter Feuer nahm.

Nichts wie leere Versprechungen

Tokio, 22. Mai. Der Sprecher der japanischen Regierung schilderte am Freitag vor der Auslandspresse an Hand zahlreicher Zitate aus dem feindlichen Lager das militärische Dilemma Englands und der USA, die offenbar trotz aller gegenteiligen Propaganda nicht imstande seien, ihren hart bedrängten Bundesgenossen irgendwelche Hilfe zu leisten. Die Sowjetunion dränge auf Schaffung einer zweiten Front. Roosevelt forderte Truppenverstärkungen zur Verteidigung Indiens. Eschgangling wurde in immer dringlicher werdenden Hilferufen um Kriegsmaterial. Und Australien bitte schließlich um Flugzeuge und Kriegsschiffe. Das einzige Echo dieser Verzweiflungsrufe seien die Versprechungen Churchills und Roosevelts, daß „irgendetwas geschehen werde“, aber zur größten Enttäuschung aller Betroffenen werde nichts über das Wann oder Wie gesagt.

Sahorgie im englischen Oberhaus

DNB Stockholm, 22. Mai. Im englischen Oberhaus entlud sich am Donnerstag wieder einmal der ganze Bernichtungswille und verblendete Haß der sich angelehnt des Scheiterns aller britischen Pläne und Hoffnungen aufgeschleppt hat. Der berüchtigte Deutschhasser Lord Bunsittart trat dafür ein, daß eine „gerechte Behandlung“ Deutschlands nach dem Krieg gar nicht in Frage komme. Der Labour-Lord Kahton bestrafte eine Fortsetzung der Blockade nach Einstellung der Feindseligkeiten, wie es auch nach dem Weltkrieg der Fall war. Dieser Lord mit dem bezeichnenden Namen erklärte, die Labourpartei werde aus einer „entscheidenden Verpflichtung der Macht Deutschlands und auf einer dauernden Garantie“ bestehen. Sie werde außerdem darauf bestehen, daß die Verantwortung ihrer „Verstrafung nicht entgingen“. Deutschland müsse die „Schwere der Nacht“ zu fühlen bekommen. Der Kolonialminister Cranborne sprach von einer „harten und unerbittlichen Gerechtigkeit für die Deutschen“, die eine britische Gerechtigkeit sein müsse.

Der Londoner Korrespondent des schwedischen Blattes „Aftonbladet“ sagt die in der Oberhausdebatte vorgebrachten Ansichten dahin zusammen, daß die Engländer und ihre Verbündeten längere Zeit hindurch eine Okkupationsarmee in Deutschland lassen wollten, und zwar „als eine Art Schutzgarantie für das deutsche Volk“, wie sich Lord Leighton ausdrückte.

In aller Ruhe notieren wir diese Heuschrecken des Hasses, die trotz aller blühigen gegenteiligen Propagandasphären bei der maßgebenden Plutokratie immer noch vorherrschen.

Telegrammwechsel Berlin — Rom

Zum 3. Jahrestag der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes

DNB Berlin, 22. Mai. Aus Anlaß des dritten Jahrestages der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes fand ein Telegrammwechsel zwischen dem Führer, König Viktor Emanuel III. und dem Duce statt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop und der königlich-italienische Außenminister Graf Ciano tauschten gleichzeitig Telegramme aus.

Der Führer an König und Kaiser Viktor Emanuel:

Zum Jahrestag der Unterzeichnung des unsrer beiden Völker untrennbar verbindenden Freundschafts- und Bündnispaktes tritt ich Eure Majestät, meine aufrichtigsten Wünsche für den Ruhm und die Größe Italiens sowie den Erfolg seiner Waffen entgegenzunehmen zu wollen.

Viktor Emanuel III. an den Führer:

Zum dritten Jahrestag des Abschlusses, der unsrer beiden Völker zu einem unauflöslichen Bündnis zusammengeschlossen hat, möchte ich Ihnen, Führer, meine lebhaften Glückwünsche zugleich mit meinen wärmsten Wünschen für den freudigen Abschluß unsrer gemeinsamen Kampfes übermitteln.

Der Führer an den Duce:

Duce, an dem Tage, an dem vor drei Jahren Deutschland und Italien in feierlicher Form vor der Welt ihren Willen betonen, in unverbrüchlicher Gemeinschaft zusammenzutreten, gedenke ich Ihrer in herzlichster Freundschaft und Verbundenheit. Der unendliche Siegeswille unsrerer im Nationalsozialismus

U-Bootangriff auf ein deutsches Lazarettschiff

DNB Berlin, 22. Mai. Das Lazarettschiff der deutschen Kriegsmarine „Alexander von Humboldt“, das sich auf der Fahrt nach einem Hafen an der norwegischen Küste befand, wurde trotz seiner der Genfer Konvention entsprechenden äußeren Kennzeichnung durch ein Unterseeboot angegriffen, ohne daß es hierdurch irgendwie beschädigt wurde.

Dies ist ein weiterer Fall in der langen Reihe der Missetaten des Roten Kreuzes durch die feindlichen Mächte, die sich über eine allgemein anerkannte internationale Bestimmung hinwegsetzen.

Mr. Temple geht weiter

Mr. Temple, der neue Erzbischof von Canterbury, hat sich soeben wieder zur Kriegslage geäußert. Diesmal über die britischen Terrorangriffe auf Libet und Kofod. Irigendwie will er den schlechten Eindruck dieser Bombenüberfälle zur Nacht vermeiden. Daher erklärt er sich in dem, die sogenannten kritischen Gefühle würden von Zeit zu Zeit durch die Art und Weise zutiefst schockiert durch gewisse Nachrichten, während diese Nachrichten an sich einen Grund zur Freude sein sollten. Mit den „gewissen Nachrichten“ meint dieser merkwürdige Seelenhirte die Meldungen über die Zerstörung historischer Bauten in Deutschland und über den Mord an unschuldigen Frauen und Kindern. Dies jedoch sei der „bittere Teil des Feindes, der für eine Bombardierung gerührt werden muß“. Auch die Kirche müsse ihren Preis zur Ertragung des Sieges beitragen, erklärt er weiter, deshalb seien die gemachten Terrorangriffe „im Interesse und für die Hilfe anderer sowjetrussischen Bundesgenossen“ erfolgt. Der strapelose Erzbischof bewirkt damit aus neu, daß zwischen den Kampfmethoden der Bolschewisten und der Plutokraten kein Unterschied ist.

Letzte Nachrichten

Chile hält an seiner Neutralität fest

DNB Madrid, 23. Mai. Der Präsident der Republik Chile, Rios, bekräftigt in seiner ersten Botschaft an den chilenischen Kongress anläßlich des chilenischen Nationalfeiertages, daß in Übereinstimmung mit der politischen Linie, die Chile seit dem Ausbruch des Krieges eingenommen habe, Chile eine entschlossene Neutralitätspolitik verfolgt und sich so von den kriegerischen Ereignissen in der Welt ferngehalten habe.

El Salvador trat dem Genfer Abkommen vom 27. Juli 1939 bei

DNB Berlin, 23. Mai. Die Republik El Salvador hat dem am 27. Juli 1939 in Genf unterzeichneten Abkommen, nämlich dem Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde, und dem Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen beigetreten.

Der Reichsstudentenführer über das Vangemaststudium

Zur Eröffnung des Lehrganges für Niederländer und Flamen DNB Hannover, 23. Mai. In Hannover wurde durch Reichsstudentenführer Hansleiter Dr. Scheel in Anwesenheit von vielen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht der erste Lehrgang des Vangemaststudiums der Reichsstudentenführung für Niederländer und Flamen feierlich eröffnet. Reichsstudentenführer Dr. Scheel gina bei dieser Gelegenheit noch einmal auf die wesentlichen Grundzüge des Vangemaststudiums ein.

200 Tote. Nach einer Meldung aus Ecuador teilt die dortige Regierung mit, daß die Erdbebenkatastrophe vom 13. Mai 200 Todesopfer gefordert und Materialschäden in Höhe von 2,5 Millionen Dollar verursacht hat.

U.S.M. Admiral in Neuseeland. Der U.S.A.-Konteradmiral Dormley ist in Neuseeland eingetroffen, um den Befehl über die neuseeländischen, englischen und nordamerikanischen Truppen zu übernehmen.

Zum Ministerialdirektoren ernannt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Alfred Rosenber, den stellv. Hauptabteilungsleiter Volkmit, Generalmajor Dr. Bräutigam, zum Ministerialdirektoren ernannt.

Der neugewählte japanische Reichstag tritt am 27. Mai zu seiner Eröffnungssitzung zusammen. Es werden sprechen Ministerpräsident Tojo, Außenminister Tojo, Finanzminister Kaya und die beiden Wehrmachtminister.

Zehnter Jahrestag der Gründung Mandchukuo. Wie Tokio Mitschi Mitschi aus Hsingling meldet, nahmen mehr als 60 000 Personen, darunter Vertreter Dailands, Chinas, der inneren Mongolei und Japans in Gegenwart des Kaisers von Mandchukuo am Donnerstag an einer Feiertag, die zur Erinnerung an die vor 10 Jahren erfolgte Gründung Mandchukuo stattfand. Anwesend waren auch die Gesandten Deutschlands und Italiens.

Schnelle Justiz. Der 37jährige, mehrfach vorbestrafte Alwin Beutner aus Jelf, der sich im dortigen Gefängnis in Untersuchungshaft befand, hatte mit dem Bein eines Schmelns aus seiner Zelle einen Gefängniswärter hinterlistig einen so wichtigen Hieb über den Schädel versetzt, daß der Wächter zusammenbrach und noch schwer verletzt darniederliegt. Beutner wurde als Gewaltverbrecher vom Sondergericht in Halle zum Tode verurteilt, und zwar innerhalb von 24 Stunden nach Bekanntwerden der Staatsat.

und im Faschismus geimten Völker und die Waffenlanten unter tapferen Soldaten bieten die sicherste Bürgschaft für den gemeinsamen Endsieg.

Der Duce an den Führer:

Zum dritten Jahrestag des Abschlusses des Stahlpaktes, der die unauflösliche Schicksalsgemeinschaft Deutschlands und Italiens befestigt und sie im Krieg vereint hat, den unsrer beiden Völker mit ungebrochener Kraft an allen Fronten führen, möchte ich Ihnen, Führer, meine herzlichen Glückwünsche und Ihnen noch einmal den Glauben des festsicheren Italiens an den Sieg ausdrücken, der den endgültigen Triumph unsrerer Sache darstellen wird.

Reichsminister von Ribbentrop an Graf Ciano:

Heute vor drei Jahren haben wir den Freundschafts- und Bündnispakt zwischen Deutschland und Italien feierlich unterzeichnet. In Erinnerung an diese geschichtliche Stunde übermittle ich Ihnen, lieber Graf Ciano, meine herzlichsten Grüße und Wünsche. Ich habe die unerbittbare Überzeugung, daß der gemeinsame Kampf gegen Weltbolschewismus und Plutokratie von einem ruhmreichen Sieg getränkt sein und einem gerechten Aufbau Europas den Weg bereiten wird.

Der italienische Außenminister an Reichsaussenminister vom Ribbentrop:

Der dritte Jahrestag der Unterzeichnung des Stahlpaktes verbindet Italien und Deutschland in vollster Waffen- und Geistesbrüderlichkeit, eng verbunden im Kampf um eine bessere Zukunft der Welt und um den Sieg unsrerer Gerechtigkeitsideale. Aus diesem Anlaß übermittle ich Ihnen, lieber Ribbentrop, mit dem Ausdruck meines festen Glaubens an den gemeinsamen Sieg herzlichste launradikalische Grüße.



Aus Nagold und Umgebung

Tran deinem Herzen und dem Gott, der es schuf, und wolle deinen Mut nicht gegen dich, sondern für dich.
Jean Paul.

23. Mai: 1848 Otto Vienthal Ingenieur und Flugtechniker, 1886 Leopold von Kants, Historiker, gestorben.

24. Mai: 1543 Nikolaus Kopernikus gestorben. — 1792 In der Nacht zum 25. Mai wurde von dem französischen Pionieroffizier Konrad de Risle in Strohburg die Marienkapelle geschleht und zerstört. 1848 Annette v. Droste-Hülshoff gestorben. — 1941 Zwei Sondermeldungen des DRK geben bekannt, daß deutsche Truppen auf Krete gelandet sind und daß im Seegebiet um Jolanda das Schlachtschiff „Bismarck“ den 42.000 Tonnen starken britischen Schlachtschiff „Hood“ das größte Kriegsschiff der Welt, durch Volltreffer in den Munitionsraum vernichtet hat.

25. Mai: 1932 Admiral v. Hipper gestorben.

Goldaten spielen für das rote Kreuz

Viele Tage veranstaltete eine Anzahl Vermundeter des Roten Kreuzes Nagold für ihre Kameraden einen heiteren Abend, der einen vollen Erfolg erzielte. Dieser lustige Abend soll nun auch für die Einwohnerstadt stattfinden und zwar wird er am Donnerstag, den 28. 5., um 20 Uhr im Saal des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführte Eintritt 50 Pf. Kartenverkauf ab Dienstag in der Drogerie Vetsche.

Wie sehen im Film: Die neue Wochenchau

Das Treffen des Führers mit dem Duce steht an der Spitze. Viele hier angelegte Bilder bringen die Entschlossenheit Deutschlands und Italiens zum Ausdruck, den Sieg sicherzustellen. Bilder aus dem Osten: Durch den Sumpf und Morast der unpopulären Straßen geht es vorwärts. Oft erscheint es hoffnungslos, die schweren Fahrzeuge wieder flott zu machen. Aber es wird geschafft. Aus der Heimat kommt neues Material heran. Munition, Stiele, Stahlhelme usw. werden ausgiebig. Sie wurden in den deutschen Rückzugswerten hergestellt, in denen die Arbeit nicht abreißt. Auch das zeigt die neue Deutsche Wochenchau in einer Montage die zu den Bildern vom Nationalen Festtag des deutschen Volkes mit der Ehrung der neuen Helden der Arbeit überleitet.

„Sein Sohn“

Dieser Terra-Film läßt ein Familiendrama vor uns sich abspielen. Er veranschaulicht in eindringlichen Bildern und mancherlei Details das Leben eines verständnisvollen Vaters mit seinen vier Kindern, führt aber dann einen kriminalistischen Knoten. Der kleine Jungerlöbchen macht seinem isolierten Vater und der ganzen Familie Schande indem er sich unregelmäßigen zum Schulden kommen läßt. Ein tragischer Unfall, der dem jüngsten Sohne zutrifft, vermehrt das Unheil in der Familie und verdröhert den sonst so hellen und freundlichen Familienhimmel. Wie der Sohn entgeht und mehr noch, wie er sich wiederfindet und mit dem Vater für den guten Klang des Namens Bruna kämpft, ist sehr sympathisch dargestellt und hinterläßt tiefe Eindrücke. Am Ende ergibt sich eine neue Harmonie in der Familie, die um zwei junge Frauen bereichert wurde. Der Vater spielt die Hauptrolle, den Vater; ihn zu sehen, bedeutet auch bei der kleinste Szene eine Freude. Weiter sehen wir eine Reihe bekannter Schauspieler und Schauspielerinnen, die die nicht ganz nach logischen Gesichtspunkten aufgebaute Handlung geschickt und unterhaltend gestalten.

Gauekraut und anderes in einem Saß

Das große Kraut aus dem heidelberger Schloss, bobliend, weil ler, hat eine Konfurren bekommen, die alle Vorzüge einer nahrhaften Angelegenheit in sich vereinigt. Das heidelberger Pharmakologische Institut unter Leitung von Prof. Dr. Eichholz hat ein Kraut normaler Größe auf das Podium der Ernährungswissenschaft gestellt: ein Gauekraut mit erweitertem Inhalt. Es geht um das Problem, den Gärungsprozess, den schon unsere Vorfahren beim Weistohl anwandten, indem sie den Kohl zerhackten und gedörrt in ein Salzbad stellten, mit einem Stein beschwerten und nach der Luft abschlossen, auf andere Gemüsearten und auf Obst anzuwenden. Gärung aber bedeutet Konserverung, in diesem Fall ohne Blech und Gläser. Bei den kleinen Kindern ist dieses Kraut mit einem gemischten Inhalt seit Jahrhunderten bekannt.

Alte Pfingstbräuche in unserer Gegend

Es sind noch keine hundert Jahre her, da wurde in unserer Gegend das Pfingstfest gleichzeitig als Hirtentag begangen. Träger dieses Hirtentages waren die 14-jährigen Hirtensöhne, zu denen sich noch die älteren Schüler als Teilnehmer gesellten. Wie die Chroniken darüber berichten, wurde dabei jedesmal ein Fährhahn und ein Pfingstlamm ausgenommen, und zwar wurde der Hirtentag, welcher am Pfingstsonntag als erster auf die Viehwiese kam, Frühspitz geheißen, während der letzte Ankommenstag den weniger schönen Namen Pfingstlamm oder auch Pfingstred erhielt. Der Pfingstlamm mußte dann am darauffolgenden Pfingstmontag der Pfingstbus sein. In einigen Orten wurde der Wuchmann auch gewählt. Er erhielt ein sogenanntes Pfingstschaf aus Lammrinde und wurde mit Segensst. Stroh oder Heisenanker eingekleidet. In einigen Orten wurde ihm auch noch ein Säbel an die Seite gehängt. An seinem Hals hingen zwei Kuhschellen; weitere 12 bis 15 Kuhschellen baumelten an seinem Leibe. Besondere Brände bestanden auf dem Calwer Wald, aber auch bis vor gar nicht langer Zeit in den Orten des früheren Oberamts Nagold, speziell in Gallingen und Pfundorf. Doch hören wir, was die Heimatforscher darüber wissen. In Gallingen gehen vor Pfingsten ledige junge Männer in der Gemeinde umher und bitten um Gaben für den Pfingstbus. Am Pfingstmontag reiten die jungen Leute vor dem Gottesdienst hinaus aufs Feld und bleiben dort bis zum Schluß des Tages. Abends reiten sie ins Dorf zurück und halten blasse Schwerter in der Hand; ein Vorreiter bläst mit dem Kuhhorn; einer trägt auf einer betrunkenen Stange einen Korb; andere schreien mit Pfisteln. So geht der feierliche Zug durchs ganze Dorf in geschlossener Ordnung; vor einzelnen Häusern 1. B. vor dem Pfarrhaus, vor dem Haus des Schulbesen, vor den Häusern der Gerichtsvorwahlen wird Halt gemacht und den betreffenden Leuten ein Korbchen verkehrt; nachher findet noch ein feierlicher Umzug statt. In Pfundorf ist der Umzug des „Pfingstbusen“ Sache der Kinder; die Alten schauen zu. Das Vorfeld der Gottesdienste fällt auf den Pfingstsonntag Nachmittag. Da werden in großer Erregung des Leibes und der Seele am Waldrand von den Schulbuben der Oberklasse Hofsleierten mit frischem grünem Laub gesammelt und unter Singen und Toben in den Wald eine Schauer gebracht. Hier kommen wie an einem Berggipfel am Pfingstmontag früh schon um 4 Uhr die kleinen Hirtensöhne wieder zusammen, in großer Heiligkeit; schwerbewaffnete Doppelposten halten vor dem Tore Wacht um Hirtentage zu warnen und Fehlinge abzuwehren. Denn nie-

Das „Koreanische Rezept“, das Prof. Eichholz von einem Studenten aus jenem Lande erhielt, steht folgendermaßen aus: Zum Weistohl kommen Nagold, Kappel, Birnen, Gurken, Pfeffer, Zwiebel, Sellerie und etwas gealterter Käse. Das Ganze wird mit einer durch Wasser verdünnten Fischlake überzogen, auf Zimmertemperatur gehalten, zugebeut und nach fünf bis zehn Tagen ist das koreanische Allrezept fertig. Die Anwendung auf unsere Verhältnisse ist leicht ersichtlich: man will das Gauekraut nicht mehr allein lassen im Topf, sondern ihm Gemüse begeben. Man nimmt im Heidelberger Institut Maßvorsicht dazu, um die Gärung zu beschleunigen. Die Versuchung ist sehr umfangreich und ins einzelne gehend und läßt über das Laboratorium hinausgewachsen. Die Staatliche Forschungsanstalt in Billmuth an der Elbe hat sich begünstigend dazu geäußert; es gibt schon eine bunte Speisefolge solch eingekäuertes Gemüse mit ebenso schmackhaftem Kautschuk. Das Gauekraut über kann kaum böse sein, wenn es den „Geruch“ von Tomaten, Sellerie oder Birnen bekommt. Heute muß alles enger zusammenfassen und Platz machen.

Wie entsteht der Wehrmachtsbedarf?

Die Grundlage unserer täglichen Erfolgsmeldungen liegt in der DRK-Vermittlung. Eberhard Jahnmann schildert im „Leitungs-Bericht“ die Werkstatt des Wehrmachtsbedarfes.

Im Laufe von vier Monaten wurden im Osten allein über 8000 Kilometer Landtrahlsleitungen gebaut, was ungefähr dem doppelten Erdumfang entspricht. Zugewand liegt die Nachrichtenvermittlung des Oberkommandos des Heeres. Man macht sich kaum eine Vorstellung davon, welcher Bereich in den kleinen Ländern der DRK-Vermittlungsbereich ist. 1000 Wehrmachtstrassen liegen allein für den Fernsprechtzweig innerhalb der Abteilungen des DRK, das ist eine Zahl von Fernsprechtstrassen, die man nie mittlere deutsche Stadt nicht auszuweisen hat. Wichtiger aber sind die Fernleitungen, die aus den kleinen Ländern nach allen Frontabschnitten und Befehlshabern laufen.

Über die Schranke laufen die Meldungen, die so bezaunert ihre Schenkung auf den ersten Blick auch sein mag, doch im großen Ueberblick der Stunden und des Tages das Gesamtbild der militärischen Situation ergeben. Es sind die Bausteine für den Wehrmachtsbedarf. Dem Anleinweichten mag es oft recht turbulent erscheinen, wenn an dem einen Schrant ein Ruf aus Kiew oder Chartom, am Nachbarstrank ein Ruf von der Front vor Leningrad und am überdachten Schrant ein Ruf aus Bordeaux oder Paris ankommt, so daß sich in der langen Reihe der Schranke alle Himmelsrichtungen ein Strahlbild geben.

Der Fall der Schrantklappen und das Stöpseln ist die Gedächtnisstütze, in die nur dann Leben kommt, wenn ein Mann am Schrant ein Gepräch höherer Dringlichkeit hat. „Hier Führer und die Kapsel“ — das ist einer der obersten Führer selbst an der Gehirnhülle. Sofort erscheint die Vermittlungsaufsicht um die Herstellung der Verbindung selbst zu übernehmen. Bestehende Verbindungen werden sofort getrennt, um für das Gepräch mit dem wichtigsten operativen Befehl freie Leitung zu schaffen.

Der Akt der Befehls- und Nachrichtenübermittlung erreicht seine größte Stärke in der Vorbereitung der Schlacht und in den späteren Meldungen, die des ganze Ausmaß des Sieges deutlich machen. Lange vor Beginn der großen Aktion laufen die Fernschreiber auf Hochtour; da gilt es, die Schlacht bis ins einzelne vorzubereiten. Munition und Truppennachschub zu sichern und die großen Flüge der Operationen festzusetzen.

Auch nach beendeter Schlacht heinet sich der Betrieb im Fernsprechtzweig. Die abendlichen und morgendlichen Lageberichte nehmen dann täglich einen Umfang, der seinen Ausdruck wiederum an den folgenden Tagen in den historischen Wehrmachtsberichten der Presse findet. Jede Seite lang folgen Erfolgsmeldungen, Teutezahlen und Gefangenenzahlen.

Einige Zahlen mögen das Bild von dieser Leistung abrunden: In den ersten zweieinhalb Monaten des Ostfeldzuges wurden nicht weniger als 3000 Fernsprechtstrassen in der DRK-Vermittlung hergestellt, und im Laufe von nur sieben Wochen liefen rund 8000 Fernschreiben über die Mahlinien der Vermittlung, was ungefähr einem Tagesdurchschnitt von 1700 Schreibern entspricht. Jedes dieses Schreibern und Fernsprechtstrasse aber enthält eine Meldung oder einen Befehl, die in der großen Zusammenfassung das Bild des Krieges prägen, dessen Wiederkehr und Deutung die höchste Kriegsaufgabe der deutschen Presse ist.

Die entrahmte Milch in der Kriegsernährung

Schon in den letzten Jahren vor dem Kriege ist der entrahmten Milch nicht nur als Rohstoff für wichtige industrielle Verarbeitungszwecke, sondern auch als Eiweißträger für die menschliche Ernährung steigende Beachtung geschenkt worden. Der Eiweißgehalt eines Liters entrahmter Milch entspricht dem Eiweißgehalt von 300 Gramm Magerfleisch oder 6 Eiern. Dazu kommen die in der entrahmten Milch enthaltenen Nährsalze und die besonders leichte Verdaulichkeit des Eiweißes, welche die entrahmte Milch fast allen anderen eiweißhaltigen Lebensmitteln überlegen macht. Dr. Hopelius weist in der NS-Landpost darauf hin, daß seit Beginn des Krieges ein neuer, stetig steigender Bedarf im Abfall von entrahmter Milch entstanden ist, die einen Ausgleich für die im Interesse der vermehrten Futterherstellung erforderliche Beschränkung des Vollmilchverbrauchs bringen sollte. Entrahmte Frischmilch wurde von den Verbrauchern in so zunehmender Maße geschätzt und abgenommen, daß heute ihr Abfall um vieles größer ist als die durch die Beschränkung der Vollmilchabgabe eingesparte Vollmilchmenge. Wenn der friedensmäßige Vollmilchverbrauch Deutschlands dem gegenwärtigen Verbrauch von Vollmilch und entrahmter Frischmilch gegenübergestellt wird, ergibt sich im ersten Halbjahr 1941 ein Mehrverbrauch von rund 491 Millionen Liter oder 23 v. H. des friedensmäßigen Milchabgabes im ersten Halbjahr 1939. Der Abfall von entrahmter Frischmilch und Pulvermilch insgesamt übersteigt jährlich bei weitem 3 Milliarden Liter und beträgt fast ein Viertel des gesamten Vorkriegsmilchabgabes in den Vorkriegsjahren. Dazu ist, durch den Krieg bedingt, der Bedarf für entrahmte Milch auch auf anderen Gebieten weiter angelegen. Es braucht in diesem Zusammenhang nur an den erhöhten Wehrmachtsbedarf und den erhöhten Bedarf der Lebensmittel- und Süßwarenindustrie sowie im Bedarfsbereich der Arbeiter erinnert zu werden. Außerdem ist der Bedarf besonders bei Kälber und Kälbern steigend. Ferner sind hinweggenommen noch Pulverpuder und Vakuumfahrmittel. Naturgemäß können die vielen Verbraucher von entrahmter Frischmilch nicht wahllos ihren Bedarf decken, ohne daß sich ein solcher Mehrverbrauch zum Schaden eines anderen Kriegswirtschaftlich notwendigen Bedarfs auswirkt. Deshalb wird durch Kunderhalt des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 25. April 1942 die Abgabe von entrahmter Frischmilch an Verbraucher ab 1. Juni 1942 einer Neuregelung unterzogen. Hierdurch soll eine gleichmäßigere und gerechtere Verteilung im Rahmen der verfügbaren Mengen ermöglicht und eine unerlöse Ausweitung des Abfalles verhindert werden.

Mitrojublar

Kohrdorf. Heute vollendet Frau Christine Bühler, Bäckermeisters-Witwe ihr 70. Lebensjahr. Zu diesem Ehrentage seien ihr auch untererleits herzlichste Glückwünsche entgegengebracht!

Eberhard. Am Pfingstmontag wird Marie Kothfuh geb. Schuler, Ehefrau des Landwirts Joh. Georg Kothfuh 70 Jahre alt. Sie erfreut sich recht guter Gesundheit und kann bei den landwirtschaftlichen Arbeiten tüchtig mithelfen. Herzlichen Glückwünsche!

Minderbach. Unser Mitbürger Daniel Todt, Landwirt, darf am Pfingstmontag in aller Frische und Mäßigkeit das 70. Lebensjahr vollenden. Viele haben aus neue Anlauf, in dankbarer Treue mit herzlichsten Wünschen des kühlen und bescheidenen Mannes zu gedenken, der lange Jahre seine außerordentliche Arbeitskraft in Friedens- und Kriegsjahren in vielfältigster Nahrungswirtschaft und unermüdbarer, selbstloser Hingabe in den Dienst des Lehrerseminars Nagold gestellt hat. Und so mancherlei Erinnerungen sind mit dem „Daniel“ verbunden worden, denn das studentische Treiben in den letzten Jahrzehnten hatte oft eine rote froher Gemüthsheit; aber auch rare Episoden bei den Jagdzeiten war kein Seltenheit. Nur Nagold, die herrliche Landschaft und der ungewundene schmälliche Berchtron konnte dieses eigenartig geprägte Zusammenleben mit unserem Jubilar entstehen lassen. Die Träger der Sitten wohleten wohl, aber die Sitten selber blieben. — Mit dem Abbruch der Seminarzeit 1937 hat auch Daniel Todt, der seit die rote seiner Seminaristen stets ein offenes Herz hatte, sich zurückgezogen, um hier auf seiner Scholle den bescheidenen Lebensabend zu verbringen. — Herzlichen Glückwünsche!

Wenden. Seinen 75. Geburtstag darf am morgigen Pfingstfest ein biederer Einwohner unseres Ortes und geschätzter Mitbürger begehen: Johann Georg Grohmann, Landwirt. Wir gratulieren!

Sport

Oberschule Nagold — Oberschule Calw 4:0 (2:0)

Am Donnerstag fand in Calw das Fußballspiel der beiden Mannschaften statt. Gleich zu Beginn bedrangten die Nagolder in wiederholten, schwunghaften Angriffen das geenerische Tor. So erzielten sie schon kurz nach Anpfiff den Führungstreffer. Bald darauf fiel das zweite Tor für Nagold. Allerdings gab sich nun Calw die größte Mühe, wieder auszugleichen, doch scheiterten all ihre Versuche an der Abwehr der Gäste, so daß mit 2:0 die Seiten gewechselt wurden. Auch in der zweiten Halbzeit spielte Nagold absolut überlegen, was zwei weitere Tore klar bewies. Immer wieder stürmten sie gegen das Tor des Gastgebers. Unglaubliches Schupps jedoch rettete Calw vor einer noch größeren Niederlage. Die Nagolder Elf der Oberschule, die diesmal vollständig angetreten war, zeigte wirklich gute Leistungen. Neben Hintermannschaft und Außenseite war diesmal auch der Sturm erfolgreich, der von dem lächelnden Mittelstürmer auf geführt wurde. (Diel.)

Das Programm für Pfingsten. Für die Pfingstfeiertage sind bis jetzt würt. Meisterschaftsspiele vorgesehen. SS. Feuerbach trifft am 24. Mai auf VfR. Heilbronn und am 25. Mai empfangen die Sportfreunde den SV. Ulm. Ferner werden um den Thammerpokal zwei Spiele ausgetragen, und zwar SV. Böblingen gegen Stuttgarter Sportclub und das Weiberspielfeld SV. Ebersbach gegen VfR. Aalen. Außerdem werden die Kämpfe um die Abteilungsmeisterschaft fortgesetzt.

Die Ausflugsziele in zwei Gruppen. Die Ausflugsziele zur würt. Bezirksklasse werden in zwei Gruppen durchgeführt werden. Die beiden Gruppenleiter werden dann wie in den vergangenen Jahren in die Bezirksklasse aufsuchen. In der 1. Gruppe spielen die Abteilungsmeister vom Unterland (Union Böblingen), von Stuttgart (Ruffenhäuser oder Württer oder Bönnig), von Schwarzwald (Oberndorf oder Sportclub Schweningen). In der 2. Abteilung spielen die Abteilungsmeister von der Alb (VfB. Oberhingen oder FC. Unterföhen), von Jöken (SV. Neuffingen) und Oberland (KSS. Ulm oder Ffischbach).

Gestorben: Marie Schneider geb. Stiefel, Stammheim; Michael Reppler, 59 Jahre, Oberkollbach; Hans Seeger, 22 Jahre, Jüwelenberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Neue Opekta-Preise:

Normalflasche RM 0.65
 Doppelflasche RM 1.25
 20 Gramm Beutel RM 0.16



Als Vermählte
 grüßen
Christian Klein
 Unerwähnt in einem Schützen-Rgt.
Emmy Klein
 geb. Kächele
 Calw Nagold
 23. 5. 42

Nagold, den 23. Mai 1942

Dankfoguno

Für alle uns erwiesene Liebe und Teilnahme von hier und Walddorf während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer L. Mutter **Wilhelmine Brezing** geb. Hiller danken wir herzlich.
 Die Hinterbliebenen.

Wer
 mehr
 plant,
 wiebt
 auch
 weiter

Kleintierzucht-Verein
 Nagold
Hauptversammlung
 am Pfingstmontag, um 3 Uhr
 im Gasthaus z. „Döfen“ in
 Nagold. Der Vorstand.

Wir suchen noch einige

Mit-Arbeiter(innen)

die Interesse und Freude daran haben, sich zu tüchtigen und treuen Arbeitern und Helfern für interessante Montagearbeiten der Hochfrequenz heranzubilden zu lassen.

Paul Dan, Apparatebau,
 Nagold (Wübg.)

Wir suchen für Anfang Juni
 männliche u. weibliche
Umlernkräfte

für Drehbänke, Fröh- und Bohrmaschinen.

Ebenso suchen wir

- 2 **Pförtner**
- 1 **Laufjunge**
- 3 **Aufwaschfrauen**

Bewerbungen bitten wir zu richten an

Lufag, Luftfahrtgeräte-Ges. m. b. H., **Calw** Württ.

Perfekte Hausgehilfin

zur selbst. Führung d. Haushaltes wegen Verheiratung meiner Stütze, welche 20 Jahre bei mir war, gesucht.

Frau Jeanne Würz, Florzheim
 Nagolderstraße 21.

Wir suchen

- Dreher**
- Revolverdreher**
- Werkzeugmacher**
- Einsteller**
- Kontrolleure**
- Monteure**

Bewerbungen bitten wir zu richten an

Lufag, Luftfahrtgeräte-Ges. m. b. H., **Calw** Württ.

Einfache bequeme Haustrinkkur



Rheumatismus Hexenschuss-Ischias Gichtosint

seit 30 Jahren bewährt
 in allen Apotheken zu haben!

Probe u. ausführliche Druckschrift kostenlos von
W. Danz, Berlin, Friedrich-Str. 19

Die richtige Pflege des Kindes

— alles voranschaulichen 550 naturgetreue Fotos und ein kurzer, sachgemäßer Text in dem Bayer-Mütterbuch „**Was zur Schule — Grundlagen der Säuglings- und Kinderpflege.**“

Jede Mutter sollte diesen nützlichen Ratgeber (in halbleinen RM 3.85) besitzen. Als Geschenk macht er allen, die Kinder lieb haben, viel Freude.

Der Inhalt:

- Der Säugling —
- Die Ernährung des Kindes —
- Die Körperpflege des Kindes —
- Das Kind turnt —
- Beschäftigung des Kindes —
- Das krankte Kind —
- Das Kinderzimmer



Zu beziehen durch
W. M. Jäger, Buchhdlg.
 Nagold

Für Ihr Kind:

HIPP'S KINDERNAHRUNG

gegen die Abschnitte A—D der Kik-Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Wundgescheuert?



Der Arzt warnt vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Nagold

Ladenschluß des Bäcker- und Konditorgewerbes.

Mit sofortiger Wirkung sind diese Verkaufsstellen in Nagold in der gleichen Weise wie die übrigen Lebensmittelgeschäfte berechtigt, ihre Geschäfte in jeder Woche am **Mittwoch** nachmittags geschlossen zu halten. An Tagen vor Feiertagen ist ein Ladenschluß nicht zulässig.

Zur Sicherung der Belieferung der Geschäfte sowie zur Entlastung des Transportgewerbes und zur Vermeidung unnötigen Verkehrs muß die Annahme der Güter für die Verkaufsstellen auch während der Ladenschlußzeit gewährleistet sein. Auf den Mittwochsabend ist durch einen Anschlag an der Ladentüre hinzuweisen.

Nagold, den 22. Mai 1942. Der Bürgermeister.

Stadt Nagold und Gemeinde Emmingen

Ausgabe der Lebensmittelkarten

für den 37. Versorgungszeitraum 1. Juni bis 28. Juni 1942 und der Reichsfein- und Zusatzfeinarten gültig für die Zeit vom 1. Juni bis 30. Sept. 1942.

In Nagold (ohne Stadteil Hefsohausen) Rathaus: A—3 am Dienstag, den 26. Mai 1942, von 14—18 Uhr für die einzelnen Buchstaben an den gleichen Ausgabestellen wie bisher.

In Stadteil Hefsohausen, Geschäftsstelle: Am Mittwoch, den 27. Mai 1942, A—3 von 17—18 Uhr.

In Emmingen, Rathaus: Am Mittwoch, den 27. Mai 1942, A—M von 16—17 Uhr. A—3 von 17—18 Uhr.

Die Karten sind sofort bei der Ausgabe nachzugehen, spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Die Bestellscheine sind vor Beginn des Versorgungszeitraumes beim Einzelhändler abzugeben, andernfalls geht der Anspruch auf die Lebensmittel verloren.

Nagold, den 22. Mai 1942. Der Bürgermeister.

Oberschule f. J. (Realschule) Nagold Die Aufnahmeprüfung in Kl. I

für Schüler(innen) der 4. oder einer höheren Volksschulklasse findet statt: **Donnerstag, den 23. Juni 1942**, von vorm. 8 Uhr an. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen unter Vorlage eines Geburtscheines nimmt die Schulleitung bis 11. Juni 1942 entgegen. Mündliche Anmeldungen vom 28. Mai bis 11. Juni 1942; Dienstag und Donnerstag 16 bis 18 Uhr, Samstag 11—12 Uhr. Knabenstraße 2, Stod.

Bis zum gleichen Termin sind auch etwaige Anträge auf Aufnahme besonders leistungsfähiger Schüler(innen) aus der 3. Grundschulklasse zu stellen.

Nagold, den 22. Mai 1942. Nagel.

Tonfilm-Theater Nagold

Sonntag 7.30 Uhr, Pfingstsonntag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr
 Pfingstmontag 1.30, 4.30, 7.30 Uhr

Sein Sohn

Ein spannender Terra-Film mit **Duo Bernick, Karin Hardt, Ida Wüst** und vielen anderen.

Jugendliche zugelassen

Kulturfilm. Neue Wochenschau

Wünschen Sie Neigungsehe

mit oder ohne Vermögensf. Wir senden Ihnen unverbindlich, direkt, bei Einreichung von 1.—RM ein Antragsprobe zahlr. Vorschläge und ca. 100 Bilder oder 100 Briefe gegen 2.—RM z. Text zur Ansicht.

Eos-Briefbund, Bremen
 Postfach 791.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Kirche

Pfingstfest, 24. 5.: 9.30 Pred., anshl. hl. Abendmahl, 20.00
 Abendgottesdienst (Kl.)
 Pfingstmontag: 9.30 Predigt.
Hefsohausen: 9.30 Predigt, anshl. KOD.
 Opfer für evang. Liebeswerke.

Methodistenkirche

Pfingstsonntag, 9.30 Gottesd., 20.00 Gottesdienst
 Mittwoch, 20.15 Bibel- und Gebetsstunde.

Katholische Kirche

Pfingstsonntag, 7.30 Rohrdorf, 9.30 Nagold.
 Pfingstmontag, 9.30 Nagold.

Bitte beachten!

Nach der Gebrauchswareverordnung sind Händler oder Privatpersonen beim Angebot gebrauchter Gegenstände durch Zeitungsanzeigen verpflichtet, die geforderten Preise anzugeben. Der Verkaufspreis für geb. Waren darf 75 v. H. des Neuwertpreises nicht übersteigen.

Nagold

Gesucht werden 8—10

Gänse-Rücken

womöglich Riesengänse. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Jetzt können wieder gestrickte Pullover, Westen, Schläpfer zur

Reparatur

eingereicht werden. Inhaberin **J. Dengler, Stricker, Ebbhausen.**

ALT-EX

verlängert die Tragfähigkeit von Wäsche und Kleidung, frucht Farber auf und beseitigt die schädliche Einwirkung des Körperschweißes. ALT-EX spart Waschmittel.



Verlangen Sie ALT-EX dort, wo Sie Ihre Waschmittel kaufen!

Zuverlässiges Mädchen oder Kinderpflegerin für meine Etagehaush. in Freiburg i. Br. für 1. Juni oder eher gesucht.

Frau Dr. Hilde Koenige
 Freiburg i. Br., Crivinstr. 31
 Fernruf 2049.

Glibkele Heiraten
 in allen südwestdeutschen Gaun, Land u. Stadt. Gutsbesitzeren etc. vermittelt Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 11. Ausnahm. diskret. kostenlos. Nicht verantwortlich mit Bestand.

Lerne zu Hause Kurzschrift

ohne Schulbuchkosten, ohne Abkantung Sie verlernen. Sie den Unterricht. Auch Klichschrift und Maschinenschriften. Aufklärungsarbeit mit kostenlosem

STENOS

Verkaufe gut gewohnte, 3 Wochen trüchtige

Kalbin

Kühnle, Schmiedemeister Beihingen.

Das Handbuch „Der KdF-Wagen von A bis Z“

macht Sie in einfacher Weise mit dem KdF-Wagen vertraut und ist z. Preis von RM 2.50 durch die KdF-Kreisdienststelle Calw, Bischofsstraße 2, zu beziehen. Sichern Sie sich rechtzeitig noch ein Exemplar.

Auffüllplatz

Zur Verlängerung unseres Fabrikgeländes in Richtung Rohrdorf kann gute Erde (kein Müll) abgeladen werden.

Maschinenfabrik Teufel
 Kommanditgesellschaft
 Nagold.

Dein Vorteil:

das Girokonto

bei der

Kreissparkasse



Abschied von Gauleiter Röber

22. Mai, 22. Mai. Im Gau Wefer-Ems, in der Reichshauptstadt wehten die Fahnen des Reiches am Freitag auf Fahnenmasten. Die nationalsozialistische Bewegung, das nationalsozialistische Deutschland trauerten um einen der getreuesten und verdienstlichsten Mitkämpfer des Führers, um den Gauleiter des Gau Wefer-Ems und Reichsstatthalter in Oldenburg-Bremen, Carl Röber. Der feierliche Staatsakt fand Freitag nachmittag im Mosaik-Saal der Neuen Reichskanzlei statt. Alle führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, fast alle Reichsminister, die Reichsleiter, die Gauleiter, die Führer der Gliederungen der Bewegung, hohe und höchste Offiziere der nationalsozialistischen Wehrmacht nahmen an dem Trauerakt in der Neuen Reichskanzlei teil.

Nachdem am Freitag mittag der Sarg des toten Gauleiters im Mosaiksaal der Neuen Reichskanzlei aufgebahrt worden war, hatten die Ehrenposten, Standbatten und Fahnenträger die letzte Wache bezogen. Geführt von Reichsminister Rosenberg betritt sodann die Witwe des verstorbenen Gauleiters den Saal. Ihr folgten, von Parteigenossen geführt, die übrigen Angehörigen. Die Anwesenden erheben sich zum Gruß. Kurz danach erscheint Reichsmarschall Hermann Göring.

Um 15 Uhr betritt der Führer den Mosaiksaal, begleitet von seinen persönlichen und militärischen Adjutanten. In tiefem Ernst schreitet er, von allen lebend begrüßt, durch den Mittelgang bis vor den Katafalk. Mit erhobenem Arm entbleitet er seinem treuen Mitkämpfer Carl Röber den Weg. Dann wendet er sich den Angehörigen zu und drückt ihnen teilnehmend die Hand. Die Wehmut dieser Stunde bringt nun die Trauermusik aus Richard Wagners „Götterdämmerung“ zum Ausdruck. Als die Töne verklingt sind, ergreift Reichsminister Rosenberg das Wort.

Gedenkrede Alfred Rosenbergs

Mein Führer! Verehrte Frau Röber! Kameraden!

Wieder einmal müssen wir von einem unserer alten Mitkämpfer Abschied nehmen: Unser Parteigenosse Carl Röber ist von einem unerbittlichen Schicksal aus unserer Mitte gerissen worden. Die ganze Bewegung steht voller Trauer, aber angesichts des Mannes, den wir verlor, haben wir auch voller Stolz im Gedenken an seinen Kampf und sein Weisen. Nach einem eingehenden Rückblick auf den Lebensweg dieses nationalsozialistischen Kämpfers, betone ich die Redner:

Wenn wir an die Gesamterlebung Carl Röbers denken, dann steht vor uns eine Persönlichkeit, die tiefe Wurzeln in der Heimat geschlagen und aus diesen Wurzeln immer neue Kraft zum Lebenskampf gezogen hat, ein Mann, der im praktischen Leben mit unbeirrbarer Instanz sich für eine gesunde Gehaltung dieses Lebens einsetzt, der mit Härte und Unbarmherzigkeit allem entgegentritt, was nicht ebenso hart und lempromiglos den Notwendigkeiten des Lebens folgt. Aber Carl Röber ist für uns Nationalsozialisten noch mehr als ein vorbildlicher Kämpfer und Organisator einer zweckmäßigen Verwaltung. Er ist für uns in diesen 20 Jahren des nationalsozialistischen Ringens zu einer Verdörperung jener unbedingten Tugend geworden, welche die nationalsozialistische Bewegung in ihrer steigenden Entwicklung immer deutlicher forderte. Als er nach eigenem Suchen ein großes Schicksal erkannte und in einem Mann die Verkörperung dieses Schicksals sah, da hat er diesem Schicksal und diesem Mann sein Wort gegeben und hat es mit unermüdlicher Treue 20 Jahre bis an sein Lebensende gehalten. Er hat in diesen 20 Jahren keine schwache Stunde und kein Vergehen gekannt. Bei allen Rückschlägen der kämpfenden Bewegung trat eine ungebrochene Gestalt stets erneut in Erscheinung und hat ihn uns für immer als ein Vorbild jener uns so heiligen Verbindung von Stolz und von Treue zugleich gezeichnet. Er wachte nur zu genau, daß man alte Parteien auf die Dauer nicht jagen kann, wenn man nicht auch fortwährend die Weltanschauungen überwindet, welche zur Gründung dieser Kampfgruppen geführt haben. Und weil er das immer bewußter erkannte, wachte er auch, daß gegenüber den gesamten Parteien von früher kein Kompromiß möglich war, daß hier nicht allein Anschauungen überwinden werden müßten, deren Wurzeln in wenige Jahre, sondern auch solche, die in Jahrhunderte zurückgingen. Er wachte von der Schärfe einer solchen Abkehr, aber weil er ihre Notwendigkeit erkannte, gab es für ihn auch hier nur eine entschlossene Abkehr von früher, um den Weg in die Zukunft unbelastet gehen zu können.

Sein Lieblingswerk war die Erziehungsstätte auf dem Bodholzberg in Stedingen Land. Dort, wo einst seine Väter, die Stedingen Bauern, bis zuletzt gekämpft hatten, entstand eine Gedächtnisstätte für dieses Gleichnis eines trostigen und auch noch im Tode nicht abgeleiteten Bauerntums. Dort baute er in den letzten Jahren die Schulungsstätte der Bewegung, seines Landes und führte die Partei im Sinne folgerichtiger nationalsozialistischer Weltanschauung. Und mit ihm gingen alle jene, die er in diesen zwanzig Jahren geworden hatte, in vorbildlicher Kameradschaft. Die Persönlichkeit Röbers bildete im Lande Oldenburg eine der festesten Kampfgruppen der Bewegung und einen Mittelpunkt der Bestrebungen zu immer tieferer Ausgestaltung dessen, was im Kern vorhanden, aber zur Ausbildung vieler Jahrzehnte bedarf. Die Stätte auf dem Bodholzberg ist ein Vermächtnis Carl Röbers an sein Oldenburger Land, aber zugleich auch ein Gleichnis für alle Gauen des Reiches, daß nicht mit dem praktischen Leben und den Forderungen des Tages allein zu begnügen, sondern weit vorausschauend mögliche Entwicklungen des Charakters zu überblicken und sich auf eine immer höhere Formung der nationalsozialistischen Idee vorzubereiten als eine Aufgabe, die auch weit über diesen Krieg hinaus unsere Nachfahren wird beschäftigen müssen.

Der unbedimmerte praktische Bauernsohn und Kaufmann war hier zugleich ein leidenschaftlicher Anhänger einer tief geistigen Gefinnung und einer heiligen Wahrheit. So hat sich für uns die Persönlichkeit unseres unvergesslichen Kameraden in diesen zwanzig Jahren abgerundet, und dort, wo er glaubte, nicht selbst aus dem Volke heraus urteilen zu können, da beachte er den Stolz und die Größe auf, auf diesen Gebieten die Leistung anderer Mitkämpfer nachlos anzuerkennen und sie für seine Arbeit fruchtbar zu machen.

So war uns Carl Röber in diesen Jahren immer mehr ans Herz gewachsen. Er ist uns im tiefsten Sinn Kamerad und Freund gewesen, und war uns vor allem auch Vorbild in der unbedingten Ablehnung alles bloß Äußerlichen, das sich manches Mal mit oberflächlichen Worten der Partei nahe oder mit geistlicher Beredsamkeit die Bewegung aus ihrem Lauf lenken wollte. Hier erkannte ich stets, was es heißt, mit unheilbarer Sicherheit diese gefährliche Haltung, und mit der gleichen Leidenschaft äußerte er hier eine Ablehnung, wie sie in der Befolgung aller Forderungen und Charaktereigenschaften zu seinem Lebenszweck gehört.

Heute nehmen wir nun Abschied von ihm, und wir erinnern uns alles dessen, was er in unvergänglicher Treue für sein Land, Führer, Volk und Reich getan hat. Und wir wissen, daß jeder Führer noch Bewegung diesen Mann jemals vergessen werden. Er gehört zur Geschichte der großen nationalsozialisti-



Der Führer ehrt das schaffende Deutschland. Ritterkreuzträger Geleiter Krohn überreicht das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes im Auftrag des Führers dem Rüstungsarbeiter Meiler Hahn. (B.Z., Jander-R.)



Die deutschen Diplomaten und Schriftleiter aus Amerika eingetroffen.

Gesandter Thomlen (in Zivil ohne Hut) und Staatssekretär von Weisböcker, der ihn und die Deutschen bei ihrem Eintreffen in Frankfurt begrüßte. Ganz rechts Gesandter Dr. Schmitt vom Auswärtigen Amt. (Presse-Hoffmann, Jander-R.)

den Revolution. Wie die wuchtigen Bauernburgen seines Oldenburger Landes stand er als Mensch fest auf dem fruchtbaren Boden seiner Heimat. Durchstrahlt von ihren Kräften und doch hinausblühend über ihre Grenzen ins weite große Reich der Deutschen. Trotz einer ihn seit Jahren quälenden Krankheit hat Carl Röber in seiner Arbeit keine Ruhe gekannt. Noch ganz kürzlich blühte er Arbeiter in ihren Betrieben und schützte ihnen Aufgabe und Größe dieses heutigen Krieges. Aus diesem vollen tätigen Leben ist er uns genommen worden, wie er es sich einst gewünscht hat: Nicht dinstehend, sondern mitten aus voller Tatkraft und härtestem Einsatzwillen abgerufen zu werden.

Lieber Freund Carl Röber! Wenn in deinem Land Männer, Frauen und Kinder wieder im Sturmgebraus das Lied von deiner Heimat in voller Freiheit singen können, dann ist dies dein Werk gewesen. Und wenn der Führer heute auf ein freies und hohes Großdeutschland blicken kann, dann hast du als einer seiner treuesten Gauleiter das Kleinige getan, eines der vielen Länder in diesem Großdeutschland zu führen. Wir alle grüßen dich in alter Freundschaft über das Grab hinaus und wissen, daß das Werk eines Mannes wie du weiterleben wird, ein Vorbild sein muß kommenden Geschlechtern, die einmal in ihrer Weisheit den Lebenskampf für das große Deutsche Reich zu führen haben, damit es für immer hart und blühend erhalten wird.

Als Reichsminister Rosenberg geendet hat, tragen zwei Offiziere der Leibwache H. Adolf Hitler den wunderbaren mächtigen Kranz des Führers vor den Katafalk. Der Führer tritt vor die hehrliche Halle seines Gauleiters und legt den Kranz nieder. Zugleich intonierte die Staatskapelle leise und verhalten die Weisen vom „Guten Kameraden“. Alle Anwesenden erheben sich. Sie grüßen, wie der Führer, einen der Besten aus ihren Reihen, der zu früh dahingeshieden ist. Während der Führer der Witwe des Verstorbenen sowie den nächsten Angehörigen sein Mitgefühl in bewegten Worten ausdrückt, heben sich die Fahnen wieder, klingen das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied auf. Als erstes verfährt der Führer den Saal, ihm folgt der Reichsmarschall, nachdem er Frau Röber ebenfalls sein Beileid zum Ausdruck gebracht hat.

Unter den Klängen des Trauermarsches aus der „Troica“ werden die hehrlichen Leiber hinausgetragen. Die Angehörigen folgen dem Sarg, Frau Röber — geführt von Reichsminister Rosenberg. Die Witwe präsentiert. Die Trommeln schlagen an. Langsamem Schrittes wird der Sarg durch den Ehrenhof getragen und auf dem Wilhelmplatz auf die Parade geordnet zur Überführung auf den Bahnhofsplatz. Dem langen, unübersehbaren Zug schließen sich die Trauergäste an, unter ihnen an erster Stelle die Reichsleiter, die anwesenden Reichsminister, die Gauleiter sowie die zahlreichsten aus dem Gau Wefer-Ems herbeigekommenen Nationalsozialisten. Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber kehrt heim zum letzten Male an die Stätte seines Kampfes, seines Wirkens, in seinen Gau Wefer-Ems.

Staatsbegräbnis für General von Lohberg

22. Mai, 22. Mai. General von Lohberg, der erfolgreiche Feldherr des Weltkrieges, ist am Donnerstag in Altenrempen beigesetzt worden, nachdem vorher in Lübeck, seiner zweiten Heimat, auf Anordnung des Führers ein Staatsakt stattgefunden hatte. Die Feierlichkeiten begannen mit der Überführung des Sarges vom Divisionsstabsgebäude nach einer Kaserne, wo auf dem Kalernhofe Kompanien der Lübecker Truppenteile in Paradeaufstellung angetreten waren. Als Vertreter des Führers war Generaloberst Fromm erschienen.

Nach den Klängen eines Trauermarsches gedachte Generaloberst Fromm der Verdienste des vorerwähnten großen Soldaten des Weltkrieges. Die Herbstschlacht in der Champagne hat der Verhörhorne durch seinen klugen Rat zum Siege führen lassen. Und dann beginnt die Einsatzparade in der Verwendung dieses

hohen Offiziers. Wo immer es brannte, legte die deutsche Führung ihr einen Mann entgegen: den Oberst von Lohberg. Der Orden Four le mérite und dann — für einen Generalkorpschef ganz ungewöhnlich — das Eichenlaub dazu zeigen, wie hoch seine Leistungen bewertet und erkannt wurden. Auf seinen Schaltern hat Deutschlands Schlachtenglück sehr oft gelegen. Des Krieges unverdienter Ausgang traf ihn schwer; er war jedoch Soldat und blieb Soldat. Er hatte weiter gekämpft. Er schützte Schiffe vor den Polen und stand an der blutenden Westgrenze im Kampf gegen Franzosen und Separatisten. Und als der Kampf nach außen verboten war, nahm er den Kampf auf anderen Wegen für Deutschlands neues Glück an, an das zu glauben er nicht aufgehört hatte.

Darauf legte Generaloberst Fromm den Kranz des Führers zu Füßen des Sarges nieder. Weitere Kränze wurden niedergelegt für den Reichsmarschall, für den Reichsaussenminister, für Großadmiral Raeder, für den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, für den Reichspropagandaminister, für den Reichsstatthalter Kaufmann u. a. Der Vertreter des Führers begab sich dann zu den nächsten Angehörigen des Verstorbenen, um ihnen das Beileid des Führers auszusprechen. Bei der Trauerparade zum Ehrenfriedhof umhüllte ein dichtes Spalier von Menschen die Straßen.

Rüstungsamt unter Reichsminister Speer

Berlin, 22. Mai. Die Konzentration aller wirtschaftlichen Kräfte auf die Erringung des Endsieges macht eine Zusammenfassung und Ausrichtung aller in die Rüstungswirtschaft eingehaltener Dienststellen unter einheitlicher Leitung notwendig. Forderungen der Front entsprechend Schlagkraft der Rüstungs- und den geschlossenen Einsatz und eine den wechselnden Anordnungen zu ermöglichen, hat der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht Teile des ihm unterstellten Wehrwirtschafts- und Rüstungsamtes dem Reichsminister für Bewaffnung und Munition Speer als Rüstungsamt zur Verfügung gestellt. Zum Chef des neuen Rüstungsamtes des Reichsministers für Bewaffnung und Munition wurde General der Infanterie Thomas unter Beibehaltung seiner Stellung als Chef des Wehrwirtschaftsamtes im OKW ernannt.

Gleichzeitig werden die Rüstungsinspektionen und Rüstungskommandos unter Erweiterung ihrer Befugnisse und Aufgaben Aufgaben des Reichsministers für Bewaffnung und Munition und sind nachgeordnet. Die Stellen des Rüstungsamtes. Für die Rationalisierung der Rüstungsfertigung wurde im gleichen Sinne nach dem Willen des Führers der Betriebsführer und Ingenieur im Rahmen der Selbstverwaltungsgesellschaft der Rüstungsindustrie eingesetzt.

Im Golf des Lorenzstromes

Die Versorgungsflotte auf dem kanadischen Lorenzstrom hat die Schlagkraft der deutschen Unterseebootsflotte zu spüren bekommen.

An der kanadisch-amerikanischen Grenze stellt der Magaroff, das „donnernde Wasser“ der Indianer, die Verbindung zwischen dem Erie- und dem Ontariosee her, und aus dem Ontariosee fließt der riesige Lorenzstrom an Montreal und Quebec vorbei den langen Weg zum Golf von St. Lawrence, der nördlich von Kanada, östlich von Neufundland, südlich von Nainital, Saint Pierre und Neufundland und westlich von Neufundland liegt. Zwei Meerestrafen verbinden dies Gebiet mit dem Atlantik; im Norden die Belle-Ile-Strasse zwischen Neufundland und Labrador und im Süden die Cabot-Strasse zwischen Neufundland und Neuschottland.

Der Lorenzstrom ist die verkehrsreichste Binnenwasserstraße der Erde. Gleich nach seinem Ausfluß aus dem Ontariosee erweitert er sich zum „Gate of thousand Islands“, einem 60 Kilometer langen und 12 Kilometer breiten See, der von etwa 1700 kleinen Inseln durchzogen ist. Dann verengt sich der Strom auf etwa 4 Kilometer und fließt unterhalb der Stadt Quebec über die 12 Kilometer langen Gaspes- und die Blauinseln, denen sich später noch die 15 Kilometer langen Wasserfälle von Long-Sault anschließen. In bunter Folge wecheln dann bis nach Montreal feenartige Erweiterungen und Stromschnellen, die aber sämtlich durch breite Schiffschleusen umgangen werden. In der Ebene von Montreal ist der Lorenzstrom bereits so breit, daß große Dampfer ihre Ladungen direkt bis dorthin bringen können. Bei Sorel bildet sich wieder einer der für den Lorenzstrom typischen Erweiterungsseen, und weiter unterhalb, bei Quebec, umschließt er die 30 Kilometer lange und 8 Kilometer breite Insel Orleans. Durch eine Reihe großer Nebenflüsse mit immer neuem Wasser versorgt, wäscht die Breite des Lorenzstromes bald auf 16 Kilometer, dann auf 25 Kilometer, und kurz vor der Einmündung in den Golf von St. Lawrence die Ufer etwa 150 Kilometer voneinander entfernt. Schon seit Jahren sind die Amerikaner bei der Arbeit, um die Kanäle im Oberlauf des Lorenzstromes so weit auszubauen, daß Dampfer bis zu den Binnenhäfen der mittleren USA-Staaten vordringen können. Aus geographischen Gründen wird auch der untere Teil des Lorenzstromes als „Fluß“ bezeichnet, aber die Einwohner sprechen von ihm als Meer. Diese Leute an der Lorenzstrommündung sind Nachkommen der ersten französischen Einwanderer aus der Normandie.

Der Lorenzstrom ist ein Stück Meer, das sich ins Land vertritt hat, gleichzeitig eine Wasserstraße, die Montreal zu einem der besten und größten Seehäfen macht, obwohl es 1500 Kilometer weit landeinwärts liegt. Vier bis fünf Monate im Jahr ist der Lorenzstrom unbefahrbar. Dann hat er eine seltsame Eigenschaft. Je weiter ein Schiff den Lorenzstrom hinauffährt, desto mehr rücken die verstreuten Dörfer der französischkanadischen Bauern aneinander, bis sie schließlich nur noch ein einziges bilden. Es ist ein seltsames Dorf und es hat nur eine endlose Straße. Diese Straße ist der Fluß, den auf jeder Seite eine Reihe von Gehöften einschließt. Man könnte den Lorenzstrom für die Elbe oder die Weser halten, wenn man von seiner gewaltigen Breite abläßt, denn die Häuser ähneln den Gehöften, die man in Niederachsen findet. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß es auf dem 1200 Kilometer langen Weg bis herauf nach Quebec kaum Städte oder größere Orte gibt. Oberhalb Quebecs ist die erste Eisenbahnbrücke über den Lorenzstrom gebaut. Mit ihr ist die Geschichte einer Katastrophe verbunden. Sie besteht aus zwei weit vordringenden Bogenbrücken, zwischen denen ein Mittelstück eingehängt ist. Dies Mittelstück der 2700 Meter langen Brücke fürzte kurz nach der Vollendung gerade als ein Zug darüber fuhr, in der Strom und — mit ihm über zweihundert Menschen.

Volkschilling hingerichtet. Am 18. Mai ist der vom Sondergericht in Aiga wegen Verbrechens nach der Verordnung des Führers zum Schutz der Sammlung von Winterjahren für die Front vom 23. Dezember 1941 zum Tode und dauernden Ehrverlust verurteilte Karl Kuff hingerichtet worden. Kuff war mit dem Abholen von Pelzjachen aus der Winterjachenammlung beauftragt. Unter Mißbrauch seiner Vertrauensstellung hat er sich einen für die an der Front eingesetzten Schwerverwundeten Deutschen roten Kreuzes bestimmten wertvollen Wollenspelzmantel angeeignet und versucht, ihn ins Altreich zu verbringen.

23. Mai 1942
Wieder gestrichelt
Schlöpfer 127
ratur
n. Inzidenz
ker, Ebbansen.
EX
die Trag-
Wäsche
ng, frische
d bestrahlt
Einwirkung
weber.
Wachstmal.
40 Pfg.
EX dort, wo Sie
kaufen!
Mädchen oder
für mein
Freiburg i. Br.
eher
schl.
de Könige
Erwinstr. 31 a
2049.
Heiraten
deutschen Gauen,
einheiraten etc.
H. v. Redwitz,
Smardstr. 31
Kronstadt
wie Freiburg.
auso
chrift
e, ohne Abkantung
an Unterarm
Kleinstenabstrich,
2. wasserlos durch
S
ge. wöhnte, 35
tliche
in
edmeister
bbuch
-Wagen
bis 3"
ander Weite mit
n vertraut und
RM 2.50 durch
erstfelle Calm,
zu beziehen
richtig
lar.
plag
erung unseres
Des in Richtung
om gute Erde
) abgeladent
brik Teufel
geellschaft
bid.
orteil:
as
onto
der
arkasse

Württemberg

Schwäbische NSKK-Männer in Afrika

„Kraftfahrer vom Einzug zur, auf Fahrt keine besonderen Vorkehrungen, Wagen einlagere!“ Mit diesem knappen militärischen Satz melden sich abendlich die schwäbischen NSKK-Männer im Zelt ihres Kompanieführers zurück. Morgens um 7 Uhr rollen die erdbeerfarbenen, durch die Puchkaben „St Sp“ (NSKK-Standardis Speer) gekennzeichneten PKW aus den vor Fliegerabwehr stehenden Dattelpalmenhallen zur Hafenstadt, übernehmen aus den bläulichen Transportern wertvolles Nachschubgut und schaffen die Ladung in irgendeines der weit verstreut liegenden Lager. Nachdem Malta im paulsenlosen Bombenhagel der deutschen Stuka liegt, geht es im Hafen der afrikanischen Küstenstadt wie in einem Bienenhaus zu. Nach 12 bis 14 Stunden Dienst hinter dem Lenkrad steht man die jungen Männer erst im Lager wieder, todmüde zwar, aber braun gebrannt und wohlgenährt.

Sie haben eine harte Schule hinter sich, die jungen NSKK-Männer aus Württemberg, Baden und dem Elsaß. Mit dem Führerschein in der Tasche kamen sie eines Tages über das Wasser, als Angehörige der NSKK-Transportabteilung Speer. Von Anfang an es manchem nicht leicht, sich auf den gefährlichen Verkehrswegen in Afrika durchzubewegen. Eine Verkehrsdisziplin deutscher Auffassung kennt man hier nicht. Aber wäre es nur dies allein! Gegen den Sand wird ein Reiter, stiller Kampf geführt, Sand bringt in die Motoren, legt sich im Luftfilter ab, häuft auf der Junge und ist überall dort zur Stelle, wo er am unerwünschtesten ist.

Selber eher als mit den kleinen Widerwärtigkeiten des Tropenlebens wurden die jungen NSKK-Männer mit den Tiefstliegungsangriffen der Tomies fertig. Es gab eine Zeit, da setzten englische Bomber und Zerstörer über die Hägelteiler am Meeresstrand hinweg, feuerten aus allen Knopflöchern auf die Lastkraftfahrzeuge und verschwand ebenso schnell hinter den Höhenzügen, wie sie angebraut kamen. Auf der Viktoriana, der 2000 Kilometer lange Küstenstraße, ging es vor Monaten hoch her! All dies, angefangen von den lästigen Flößen des Nils, bis zu den todsicheren Kältern im Sandsturm, hat die Männer nicht unterliegen können. Gewiß wollen sie alle einmal auf Urlaub. Dann lockt jedoch wieder Afrika und dort die Aussicht, als Fernfahrer Nachschub vom Hafen zu der mehr als 1000 Kilometer entfernten Front zu bringen.

NSKK-Kriegsberichte

Heilbronn a. N. (Verkehrsunfall.) Am Mittwoch ereignete sich auf der Kreuzung Sautlingen und Re... einer Straße ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein 55 Jahre alt... Landwirt fuhr auf den Anhänger eines Lastwagens auf und zog sich dabei tödliche Verletzungen zu.

Kottenacker, Kr. Ehingen. (Verpöchtete Feldpostkarte.) Am 5. Juni 1918 wurde in Kottenacker eine Feldpostkarte zur Post gegeben. Diese traf nun am 12. Mai 1942 wieder in Kottenacker ein mit dem Bemerkt „unlesbar“ und wurde dem Absender nach 24 Jahren zurückgegeben.

Kot bei Raupheim. (Schwerer Sturz.) Der Landwirt Michael Mathis stürzte zwischen Orsenhausen und Großschafhausen vom Rad. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus Raupheim eingeliefert werden. Sein Zustand ist besorgniserregend.

Altshausen, Kr. Sigmaringen. (Hund lieft ins Fahrrad.) Als die Tochter des Wirters Biermann mit dem Fahrrad in den Ort fuhr, ließ ein Hund in das Fahrzeug. Das Mädchen erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden.

Kempen. (105 Jahre alt.) Dieser Tage erreichte die Bezirksamtswitwe Witwe Klotz aus Altsassen das Alter von 105 Jahren. Sie lebt bei ihrer jüngsten Tochter in Kempen. Ihre drei Söhne und eine Tochter sind ihr bereits im Tode vorausgegangen.

Karlsruhe. (Deutsches Seegeltungswerk.) Am den Gedanken der Seegeltung in deutschen Walle zu vertiefen, hat der Führer das Deutsche Seegeltungswerk ins Leben gerufen. Als Leiter wurde Konteradmiral Bülle bestellt, der im kleinen Rathhausaal einen interessanten Vortrag über das Seegeltungswerk hielt, das in zielbewussten Formen die Arbeit des früheren deutschen Matrosenvereins fortsetzt.

Dierheim bei Rehl. (Vom Tode überrascht.) Der 68-jährige Wilhelm Scheer wurde morgens um 9 Uhr auf dem Felde beim Pflügen vom Tode überrascht. Ein Herzschlag hatte dem Leben des brauen Mannes ein plötzliches Ende gesetzt. Seine Tochter, die auf den Acker kam, der bis auf zwei Furchen geackert war, fand den Vater auf dem Boden sitzend neben seinen Räder tot auf.

Freiburg. (Lehraustrag.) Professor Dr. Johannes Küstig an der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe wurde mit der Abhaltung von Vorlesungen und Übungen über Volkswirtschaft in der Philosophischen Fakultät der Universität und Prof. Dr. W. Wundt, Freiburg, mit der Abhaltung von Vorlesungen über Hydrographie und Paläoklimatologie beauftragt.

Unzulässige Ausnutzung der Kriegsverhältnisse. Es ist in letzter Zeit wiederholt wahrgenommen worden, daß Personen, die ihre Arbeit in fremden Haushalten verrichten, wie Wäscherinnen, Aufwartefrauen, Hauswirtschafterinnen, Gärtner u. a. ihre Arbeitsleistung häufig davon abhängig machen, daß ihnen die normale Verpflegung ohne Abgabe von entsprechenden Lebensmitteln gewährt wird. Da diese Ausnutzung der Kriegsverhältnisse die Versorgung der auf solche Arbeitskräfte angewiesenen Haushalte mit den lebenswichtigen und notwendigen Nahrungsmitteln gefährdet, muß mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß derartige Forderungen nach den geltenden Kriegsgeetzen unzulässig sind.

Die Ableistung der Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend. Am Reichserziehungsministerium, wird von der Reichsarbeitsdienstleitung festgestellt, daß es Befreiung von der Ableistung der Arbeitsdienstpflicht für die weibliche Jugend, zu der grundsätzlich nur ledige Mädchen herangezogen werden, nicht gibt. In dringenden Fällen können lediglich beschränkte Zurückstellungen erfolgen. Die Entscheidung hierüber wird vom dem Leiter des Reichsarbeitsdienstamtes nach den geltenden Bestimmungen bei der zur Zeit stattfindenden Musterung getroffen.

Praktische Winke für den Tomatenbau

Tomaten sind frostempfindlich. Es ist daher eine Vorkehrung im Frühjahr notwendig, um mit Beginn der zweiten Maihälfte, wenn die „Eismänner“ vorbei sind, schon frühzeitig, gut entwickelte Jungpflanzen ins Freie setzen zu können. Die Tomate benötigt Wärme und Sonnenschein zur vollen Entwicklung und zum Austreiben der Früchte. Sie wächst auf fast allen Böden, ist aber für reichen Humusgehalt sehr dankbar. Man düngt daher schon im Herbst mit Stallmist oder gibt Komposterde, die nicht völlig verrottet sein muß, im Frühjahr auf die Tomatenbeete. Der Pflanzenabstand muß mindestens 50 - 60 Zentimeter betragen. Dies gilt beim Anbau im Kleingarten, wo meist nur zwei bis drei Reihen beplant werden und daher von allen Seiten genügend Licht und Sonne eindringen kann. Im Grobanbau muß dagegen auf mindestens 80 Zentimeter gepflanzt werden, weil sonst die inneren Reihen zu wenig Sonne erhalten. Die Tomaten wachsen von Natur aus buschig. Es hat sich jedoch gezeigt, daß die Früchte schneller reifen, wenn nur 1-2 Triebe stehen bleiben. Die Seitentriebe werden daher rechtzeitig ausgebrochen, damit die ganze Wuchskraft den Früchten am Haupttrieb zugute kommen. Da die Tomaten sich selbst nicht tragen, ist ein Anbinden an Wäpfe notwendig. Das rechtzeitige Ausbrechen der Seitentriebe und Anbinden des Haupttriebes ist neben Gießen und Düngen die Hauptarbeit der Tomatenpflege. Zur Unkrautbekämpfung und Lockerhaltung des Bodens muß des öfteren leicht gehäckelt werden. Bei tiefem Boden werden oft die Wäpfe unter der Oberfläche befindlichen Seitenwurzeln beschädigt. Wer verrotteten Stallmist oder halbverrottetes Laub zur Verfügung hat, kann die Beete damit abdecken. Der Boden bleibt alsdann locker und feucht. Auch Unkraut kommt unter dieser Decke nicht auf. Die Tomaten wachsen hierbei ohne Unterbrechung flott weiter. Eine wöchentliche Düngung mit aufgeweichtem Hühner-, Tauben-, Schaf- oder auch Kuhmist macht sich besonders während der Jugendentwicklung günstig bemerkbar. Auch Nitrophoska, Albers Pflanzennährsalz und ähnliche Boddünger fördern Wachstum und feilches Austreiben der Früchte. Bei feuchtem Wetter kreuzt man etwa eine Hand voll rings um die Pflanzen. Bei trockenem Wetter ist es besser, den Dünger in Gießwasser aufzulösen (etwa 10 Gramm auf 1 Liter Wasser). Nach diesem Düngung wird mit reinem Wasser nachgegossen. Bei anhaltender Trockenheit muß auch später, wenn nicht mehr gedüngt wird, gründlich ge-

gossen werden. Ein oberflächliches öfteres Gießen schadet mehr, als es nützt. Die Braunsfleckenkrankheit, die durch einen Pilz hervorgerufen wird, verbreitet sich hauptsächlich bei feuchten Blättern. Es darf daher nicht mit der Brause über die Pflanze gegossen werden. Vorbeugend kann mit 1prozentiger Schwefelsäurebrühe gespritzt werden. (Auf 10 Liter Wasser 100 Gramm.) Die Tomatenstengelschäufel tritt an Pflanzen auf, die schon reife Früchte tragen. Handhoch über dem Boden zeigen sich braune bis schwarze Flecken. Die Pflanze welkt, weil der angelautete Stengel die Wasser- und Nährstoffaufnahme unterbindet. Gefährlich ist die bakterielle Tomatenwelle. Hervorgehoben wird diese Erscheinung durch Bakterien, welche die Wasserleitbahnen der Pflanze verstopfen. Eine Befämpfung ist nicht möglich. Die befallenen Pflanzen müssen entfernt und vernichtet werden.

Seitens

Seitens aus der Schule

Bei der Behandlung des Gedichtes „Wie pflügen und streuen den Samen...“ in der Unterklasse in Ummendorf (Kreis Heilbronn) fragte der Lehrer, wer denn der „große Geber oben“ sei, von dem in der letzten Strophe die Rede ist. Ein kleines Mädchen antwortete treuherrig: „Dr. Bürgermeister!“ (Dessen Amtslokal liegt nämlich über dem Schulzimmer). Was der denn gebe, forschte der Lehrer weiter. Darauf die rasche Erwiderung: „Sesamöl und Brotkrumen!“

Standesunterschied

Eine stolze Dame der englischen Aristokratie sagte einmal inmitten einer in ihrem Salon zum Tee versammelten auserlesenen Gesellschaft: „Es gibt immer nur drei Menschenklassen: der Adel, der Mittelstand und die Dienstboten, und diese Klassen sind unter sich so verschieden wie Porzellan, grobes Glas und Töpferware.“ Als sie nun kurz darauf einem jungen gewesenen Bedienten befohl, er solle die Kanne mit dem Kinde aus dem im oberen Stockwerk befindlichen Kinderzimmer herabrufen, begab sich der Diener zur Treppe hinaus und schrie mit lauter Stimme hinauf: „Altes Kochgeschirr! Bringe das kleine Stück Porzellan herunter!“

Etwas umständlich

Er: „Ach, mein Fräulein, würden Sie mir wohl erlauben, bei Ihrer Hoheit anwesend zu sein?“
Sie: „Aber ich bin ja noch nicht einmal verlobt!“
Er: „Ja, ich meine nur, ob ich wohl der Bräutigam sein dürfte...“

Das zweite Gesicht

„Glauben Sie an das zweite Gesicht?“
„Klar, schon Götter spricht doch davon!“

Zum Verlängern



von Soßenresten

MARIA ZAMPA

Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Kopiert von Hermanns-Verlag, Dr. Göttinger, Göttingen bei München

42. Fortsetzung.

Wie der versprengte Teil eines Saragenerheeres sah dieser Verberthmann aus. Auf feurigen Araberpferden, in prachtvollen farbigen Sätteln sitzend, die Hüfte in leuchtend gelben Pantoffeln auf grünem Samt, die Reithelme gekrönt, mit phantastischen Turbanen über den bronzenen Gesichtern. Sie feuerten im Reiten Schüsse aus ihren Gewehren ab und riefen dabei einen lauten, heiseren Ruf aus, der wie der Brunnenschrei eines Tieres klang. Mit Mißgeschick und Unbeherrschung waren sie dabei, ihre Wunden blähten sich im Gegenwind wie weiße und rote Wolken um ihre entschwindenden Gestalten. Und als Romero daran dachte, daß in Tetuan Nachricht von Dolores auf ihn wartete, daß sie auf ihn warten mußte, packte ihn das ungestüme Verlangen, wie die Blütenjöhne seine Gefühle hinauszuschleiten...

Dunkelblau blitz im Osten schon die Nacht herauf, aber dort, wo der Horizont noch im hellen Violett einer letzten Dämmerung leuchtete, zeichneten sich endlich wie ein Strich die Linien des Forts ab.

„Seien Sie froh, mein Lieber“, sagte Hauptmann Gimenez zu Romero, „daß Sie nicht hierbleiben müssen.“ Denn Inver ihres Marishes war gewesen, mit frischen Leuten den Teil der Befestigung auszuwechseln, der über eine gewisse Zeit hinaus im Fort lag.

Romero wußte bestimmt, daß man ihn für Monate oder Jahre in die grauenhafte Verlassenheit eines Forts schicken würde. Dazu hatte man ihn nach Marokko verbannt. Was aber lag daran, was man später mit ihm machte? Wenn er nur diesmal halb nach Tetuan zurückkam. Und er war glücklich, als die neu zusammengestellte Kompanie den Rückmarsch antrat.

Hauptmann Gimenez ließ sie diesmal einen anderen Weg einschlagen, weil er Befehl hatte, den Militärposten der Dose „El Dufai“ zu besichtigen. Aber diese neuerliche Raft erfüllte Romero mit sinnloser Ungebuld. Wie er sich aus dem drahtverhüllten Fort weggeschmetzt

hatte, sehnte er sich jetzt von dem paradiesischen Ort, der einem Traumland glich, weg. Fort von den Granat- und Feigenbäumen, von den Dattelpalmen und Orangen. Von der silbernen Quelle, worin Palmen ihre Kronen spiegelten, und aus dem Schatten wieder fort in den glühenden verbrennenden Hauch der Steppe.

Sein Herz schlug wie wahnsinnig, als die Minarette Tetuans ihm winkten. Es war ihm, als ob dort nicht nur eine beglückende Kunde auf ihn wartete, sondern so, als ob er in seinem kalten Kasernenzimmer Dolores selbst vorfinden müßte, die er wie eine strahlende Gottheit mit Glanz erfüllen würde. Und als er endlich in diesem Zimmer stand, war zwar niemand da, aber auf seinem Tisch lagen zwei Briefe...

Wie einmal jedoch verwandelte sich das freudige Vorgefühl, daß Romero während des ganzen Marishes besetzt hatte, in entsetzliche Angst. Wie hypnotisiert starrte er den Brief an, auf dessen Umschlag er die unbeholfene Handschrift der Senora Gonzalez Arandas erkannte, und er glaubte, daß er nie den Mut finden würde, ihn zu öffnen. Auf seinem erbläuten, schwächelnden Gesicht bildete der Staub keine graublaue Anfelte. Und der Blick, mit dem er plötzlich den Brief öffnete, durchsuchte ihn mit grauener Schärfe.

Als er las, was Dona Felipa ihm schrieb, schien es Romero, als ob man den Boden unter seinen Füßen wegjage und er bis auf den Grund der Erde stürzte.

Wo war Dolores, wenn sie nicht in Sevilla zu sein schien? Warum hatte die Senora aus Dolores' Rufine nichts herüberbringen können, außer unbestimmten Aufzeichnungen, aus denen sie schloß, daß mit Dolores etwas geschehen sei?

Romero ließ sich auf einen Stuhl fallen, als hätte ihn jemand einen heftigen Schlag in die Kniekehlen versetzt. Wenn man ihm die Adern geöffnet hätte, damit alles Blut daraus entfliehe, wäre es nicht anders und ärger gewesen, als das Gefühl, daß diese Nachricht das Ende seiner Liebe bedeute. Er stremte die Ellbogen auf die Tischplatte und presste das Gesicht gegen seine Hände, während ein Krampf ihn schüttelte, daß der Tisch und der Stuhl, auf dem er saß, zitterten...

Als nach einigen Stunden Hauptmann Gimenez ausgeruht, gebadet, rasiert und wohlwuschend bei Romero erschien, fand er ihn in demselben Zustand vor, wie sie vom Kasernenmarsch zurückgeführt waren.

„Saramba“, rief der Hauptmann erstaunt, „Sie sind

berrückt, mein Lieber... Was sitzen Sie hier am Tisch, statt im Bett zu schlafen, wenn Sie noch nicht ausgeruht sind? Oder lernen Sie Ihre Liebesbriefe auswendig? Ziehen Sie sich rasch an, wir machen einen Straßenbummel, nachdem es in dieser frommen Stadt keine Kabarettis, keine Frauen und keine Tänzerinnen gibt, wo man sich von den Bergen und von der Wüste erholen kann. Und auf die verschleierte Negerweiber in den Straßen wird Ihre Liebe doch nicht eifersüchtig sein?“

Romero hob kaum seine entzündeten Augen, als er dem Hauptmann sagte, daß er todmüde wäre und schlafen gehen wolle.

„Sie sind wirklich berrückt, amigo mio“, antwortete Gimenez lakonisch, „aber wie Sie wollen! Adios, also...“ Und er betrat das Zimmer, den Klang seiner Sporen und eine Wolke von Staubwasserdruck darin hinterlassend.

Im Begriff aufzustehen, fiel Romeros Blick auf den zweiten Brief, der noch immer uneröffnet vor ihm lag. Mechanisch nahm er ihn zur Hand und stellte gedankenlos fest, daß er den Poststempel Mallorca trug. Ebenso gedankenlos legte er ihn wieder hin. Aber dann trieb ihn irgendein seltsamer Impuls, den Brief gegen seinen Willen zu öffnen.

Er war vom Duque de Torre Hermosa.

Der Herzog teilte Romero in seiner gewohnten Nebenwärtigen Art mit, daß er in Begleitung seines Sohnes Alfonso binnen kurzem in Tetuan eintreffen werde. Da es eine große Jagdexpedition ins Innere des Landes zu organisieren gedenke, würde ihr Aufenthalt in Marokko von längerer Dauer sein, so daß sogar seine Gattin und seine Tochter Isabella einen Teil des Winters in Tetuan verbringen würden. Schließlich bat er Romero, sich bald bei ihm zu melden, und unterschrieb mit einem Insignonamen als Luis Alvarez Willsa.

Romero ließ diese bedeutungsvolle Mitteilung des Herzogs achtlos zu Boden flattern. Dann warf er sich - verstaubt, schmutzig, wie er war - auf sein Bett, und bis die Jöhne zusammen, um nicht vor Schmerz um die Geliebte laut aufzuschreien...

In jeder anderen Stadt wäre Dolores vielleicht zugrunde gegangen. Aber gerade weil Barcelona so spanisch wie möglich, weil es feierhaft, enorm amerikanisiert war, weil sogar die Sprache, die man hier sprach, dem richtigen Spanisch ganz unähnlich war, fand Dolores den Mut und die Kraft zu allem, was sie tat.

(Fortsetzung folgt.)

